»» UNSER HANDELN
DATEN UND FAKTEN 2012

Nachhaltigkeitsbericht 2012

Verantwortung prägt das Geschäft und Handeln der KfW. Mit unseren Produkten begleiten wir den wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Wandel in Deutschland und weltweit.

Dr. Ulrich Schröder

Bank aus Verantwortung

KFW

Berichtsprofil

Die KfW Bankengruppe berichtet seit 1995 regelmäßig über ihre Umweltleistungen, seit 2006 auch über ihre gesellschaftliche Verantwortung. Dazu veröffentlicht sie in einem dreijährigen Turnus einen Nachhaltigkeitsbericht, der zuletzt 2009 erschienen ist.

Der Nachhaltigkeitsbericht 2012 gliedert sich in zwei Teile, um den verschiedenen Bedürfnissen und Erwartungen unserer Stakeholder gerecht zu werden. Der erste Berichtsteil („Unsere Verantwortung. Gesellschaftliche Herausforderungen gestalten“) beschreibt die Geschäftstätigkeit der Bankengruppe und ihren Beitrag zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung unter Berücksichtigung der großen Herausforderungen unserer Zeit. Der zweite Berichtsteil („Unser Handeln. Daten und Fakten 2012“) stellt die bankinternen Prozesse sowie die wesentlichen Kennzahlen der Geschäftstätigkeit unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten dar. Ferner berichten wir hier über unsere Nachhaltigkeitsziele für die Jahre 2012 bis 2014.

Die KfW Bankengruppe berichtet umfassend nach den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI-G3) einschließlich des branchenspezifischen Zusatzes für Finanzdienstleister. Erstmals entspricht der Bericht dem höchsten Anwendungsstandard GRI A+ und erfüllt damit zugleich die Vorgaben des Deutschen Nachhaltigkeitskodex. Eine Übersicht der behandelten GRI-Indikatoren findet sich auf den Seiten 40 bis 42.

Berichtszeitraum und -grenzen

Die im Bericht dargestellten Kennzahlen beziehen sich auf die Geschäftsjahre 2009, 2010 und 2011. Der Bericht behandelt die KfW Bankengruppe in Gänze – bestehend aus KfW, KfW IPEX-Bank GmbH sowie DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH. Betreffen Daten oder Aussagen nur einzelne Unternehmensteile, ist dies kenntlich gemacht. Während des Berichtszeitraums sind keine wesentlichen organisatorischen Veränderungen eingetreten, so dass eine Vergleichbarkeit der Daten gegenüber dem vorherigen Nachhaltigkeitsbericht gegeben ist.

Externe Prüfung

Der KfW-Nachhaltigkeitsbericht 2012 – bestehend aus den zwei Berichtsteilen „Unsere Verantwortung. Gesellschaftliche Herausforderungen gestalten“ und „Unser Handeln. Daten und Fakten 2012“ – wurde einer betriebswirtschaftlichen Prüfung durch die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft unterzogen. Die entsprechende Bescheinigung befindet sich auf den Seiten 38 und 39.

Redaktionelle Hinweise

Redaktionsschluss für den vorliegenden Bericht war der 31.07.2012. Darüber hinaus wurden wesentliche Ereignisse bis zum 02.10.2012 berücksichtigt. Aus Gründen der Lesbarkeit wurde bei geschlechtsspezifischen Bezeichnungen überwiegend die männliche Form gewählt.

Weitere Informationen

Weiterführende Informationen zum Thema Nachhaltigkeit finden sich im Internet unter www.kfw.de/nachhaltigkeit. Dort informieren wir zudem laufend über aktuelle Entwicklungen zur Nachhaltigkeit in der KfW Bankengruppe.

Inhalt

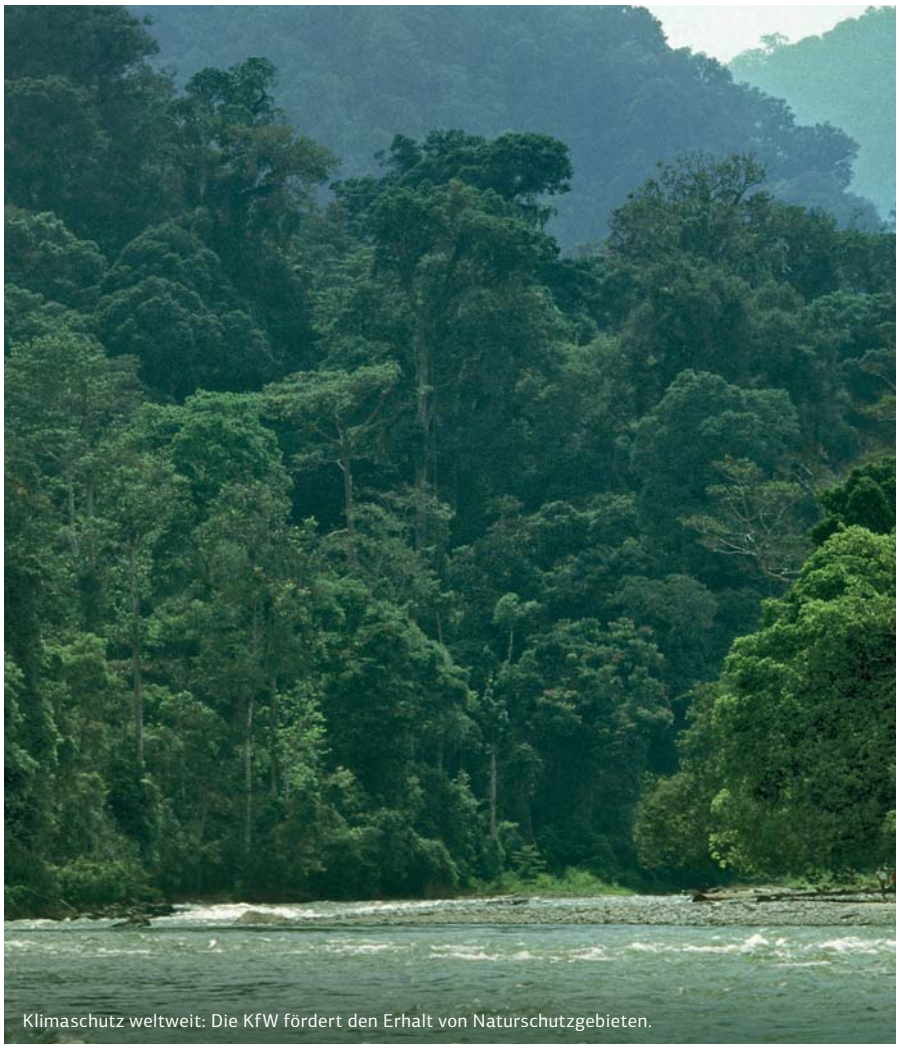
Berichtsprofil	2
Nachhaltigkeit als Geschäftsziel	4
Organisation und Programm	8
Corporate Governance und Compliance	13
Nachhaltige Unternehmensprozesse	16
Betrieblicher Umweltschutz	22
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	27
Gesellschaft	33
Glossar	36
Prüfvermerk	38
GRI-Index	40
Impressum	43

Nachhaltigkeit als Geschäftsziel

Die KfW Bankengruppe strebt mit ihren Förderungen und Finanzierungen eine nachhaltige Verbesserung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Lebensbedingungen an. Um diese Ziele optimal erfüllen zu können, verfolgt der Konzern einen Prozess der strategischen Fokussierung seines Kerngeschäfts: Einerseits wird das Förderportfolio thematisch stärker an den aktuellen Herausforderungen ausgerichtet, andererseits die Förderqualität auf Produktebene kontinuierlich verbessert.

Thematische Fokussierung

Seit ihrer Gründung 1948 unterstützt die KfW als Förderbank des Bundes und der Länder im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags den Wandel und treibt zukunftsweisende Ideen voran. Die Bankengruppe richtet ihre Aktivitäten im Rahmen ihres Tätigkeitskreises an den zentralen Herausforderungen der heutigen Zeit aus. Die Megatrends Klimawandel, Globalisierung und demografische Entwicklung – ergänzt um elementar wichtige trendunabhängige Förderthemen wie Armutsbekämpfung, allgemeine Unternehmensfinanzierung (insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen) sowie Gründungsförderung – stecken hierbei den Rahmen ab. Die Entwicklung von Förderprogrammen erfolgt regelmäßig in enger Abstimmung mit dem Bund. Geschäfte, an denen ein besonderes Interesse der Bundesrepublik besteht, können der Bankengruppe im Einzelfall von der Bundesregierung zugewiesen werden.



Klimaschutz weltweit: Die KfW fördert den Erhalt von Naturschutzgebieten.

» 22,8 Mrd. EUR

an Fördermitteln sagte die KfW Bankengruppe 2011 für Klima- und Umweltschutz zu.

Im Fördergeschäft der Bankengruppe nimmt der Handlungsschwerpunkt „Klimawandel und Umwelt“ einen zentralen Stellenwert ein (siehe Grafik S. 5). Sein Anteil stieg im Berichtszeitraum kontinuierlich an. Mit 22,8 Mrd. EUR machten die Zusagen in diesem Bereich 2011 rund ein Drittel (32 %) des gesamten Fördervolumens der Bankengruppe aus (2009: 31 % und 2010: 31 %). Um der besonderen Bedeutung dieses Handlungsschwerpunkts Rechnung zu tragen und die Erfolge der vergangenen Jahre langfristig zu sichern, strebt die Bankengruppe in den kommenden Jahren eine Umweltquote von rund 33 % an.

Die Umwelt- und Klimaschutzaktivitäten der Bankengruppe erstrecken sich über alle Geschäftsfelder und spiegeln somit die globale Dimension der damit verbundenen Herausforderungen wider. In Deutschland leistet die KfW einen substanziellen Beitrag zur Finanzierung

der Energiewende. So wurden 2011 rund 70 % der im Bereich Onshore-Windenergie bundesweit zugebauten Leistung durch die KfW gefördert. Im Wohnungsbau entsprechen mittlerweile etwas mehr als 40 % aller Neubauten in Deutschland einem Effizienzhaus-Standard der KfW. Weltweit ist die KfW Bankengruppe einer der größten Finanzierer von Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen.

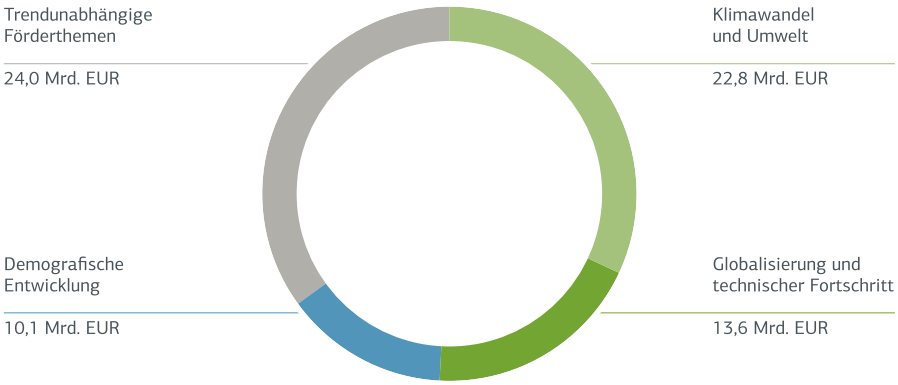
Innerhalb des Handlungsschwerpunkts „Globalisierung und technischer Fortschritt“ finanziert die Bankengruppe unter anderem Auslandsaktivitäten deutscher und europäischer Unternehmen sowie Infrastruktur- und Mobilitätsträger in Deutschland und weltweit. Weiter fallen unter diesen Schwerpunkt die Sicherung der Rohstoffversorgung Deutschlands sowie die Finanzierung von Forschung und Innovation im Inland. Hauptstoßrichtung der Aktivitäten ist die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft.

Der demografischen Entwicklung in Deutschland begegnet die KfW unter anderem durch Programme zur Förderung von Wohneigentum und zum altersgerechten Umbau von Wohngebäuden sowie durch die Gewährung von Studienkrediten. Eine ausführliche Darstellung der Geschäftsaktivitäten der Bankengruppe in den vier Handlungsschwerpunkten bietet der Berichtsteil „Unsere Verantwortung“.

Verbesserung der Förderqualität

Zweites Element der strategischen Fokussierung der KfW Bankengruppe ist die kontinuierliche Verbesserung der Förderqualität auf Produktebene. Hierzu unterzieht sie weite Teile des Produktportfolios einer fortlaufenden Bewertung anhand standardisierter ▸

Gesamtfördervolumen 2011 der KfW Bankengruppe nach den vier Handlungsschwerpunkten[1)]



[1)] Zahlen beruhen auf vorläufigen Berechnungen; Quelle: KfW Bankengruppe.

Gesamtgeschäft der KfW Bankengruppe nach Geschäftsbereichen

in Mrd. EUR	2009	2010	2011
Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), Existenzgründern und anderen gewerblichen Kunden in Deutschland	23,9	28,6	22,4
- davon KfW-Sonderprogramm[1)]	7,2	6,2	0,7
Geschäftsbereich Privatkundenbank Wohnwirtschaftliche Programme sowie Umweltschutz- und Bildungsförderung von privaten Kunden in Deutschland	16,1	20,0	16,7
Geschäftsbereich Kommunalbank Finanzierungsprogramme für Kunden im öffentlichen Sektor (Kommunen, kommunale Unternehmen und regionale Förderbanken)	9,4	15,4[2)]	11,8
Kapitalmarktnahe Produkte und Verbriefung Kreditverbriefung sowie andere kapitalmarktbezogene Aktivitäten	1,5	2,5[2)]	1,1
Geschäftsbereich Export- und Projektfinanzierung (KfW IPEX-Bank) Maßgeschneiderte Finanzierungen auf dem Gebiet der internationalen Export- und Projektfinanzierung	8,9	9,3	13,4
Förderung Entwicklungs- und Transformationsländer	4,5	5,7	5,8
- davon Finanzielle Zusammenarbeit (KfW Entwicklungsbank)	3,5	4,5	4,5
- davon DEG	1,0	1,2	1,2
KfW-Konzern Gesamtvolumen (konsolidiert)[3)]	**63,9**	**81,4**	**70,4**

[1)] Einschließlich Storni und Verzichten im KfW-Sonderprogramm in Höhe von 165 Mio. EUR im Jahr 2011
[2)] Anpassung der Vergleichszahlen 2010 aufgrund veränderter Produktverantwortung: „Beratungsförderung“ wurde KfW Mittelstandsbank (0,1 Mrd. EUR) und „Globaldarlehen Europa“ wurde Kapitalmarktnahe Produkte und Verbriefung (0,4 Mrd. EUR) zugeordnet. Eine Anpassung für 2009 ist rückwirkend nicht erfolgt.
[3)] Bereinigung um die Zusagen der Export- und Projektfinanzierung mit Refinanzierung aus Programmkrediten der KfW (2011 in Höhe von 847 Mio. EUR, 2010 in Höhe von 231 Mio. EUR). Ohne Sondergeschäft aus Kreditgewährung für Griechenland im Auftrag des Bundes in Höhe von 22,3 Mrd. EUR im Jahr 2010
Differenzen in den Summen durch Rundungen; Quelle: KfW Bankengruppe.

Qualitätskriterien. Produkte von hoher Qualität werden systematisch ausgebaut und Produkte minderer Förderqualität perspektivisch zurückgeführt. Als verantwortungsvolle und subsidiär agierende Förderbank steht die Qualität des Handelns dabei im Vordergrund.

Entwicklung der Geschäftstätigkeit im Berichtszeitraum

Nach den krisenbedingt stark ausgeweiteten Fördermaßnahmen im Jahr 2010 hat die Bankengruppe ihre Fördertätigkeit 2011 wieder merklich reduziert. Mit einem Fördervolumen von 70,4 Mrd. EUR (2010: 81,4 Mrd. EUR, 2009: 63,9 Mrd. EUR) setzte sie den moderaten und langfristigen Wachstumskurs der Vorkrisenjahre fort (siehe Tabelle S. 5).

In der Inlandsförderung gewährte die KfW Unternehmen, Kommunen und Privatpersonen 2011 Zusagen in Höhe von 50,9 Mrd. EUR (2010: 64,4 Mrd. EUR, 2009: 49,4 Mrd. EUR). Deutlich zulegen konnte das internationale Geschäft (KfW Entwicklungsbank, KfW IPEX-Bank und DEG): Mit einem Zusagevolumen von 19,2 Mrd. EUR (2010: 15,0 Mrd. EUR, 2009: 13,4 Mrd. EUR) ist dieses im Berichtszeitraum um 43,2 % gewachsen.

Wirkungen der KfW-Förderprogramme „Erneuerbare Energien“ in Deutschland[1)]

	2009	2010	2011[2)]
Zusagevolumen	5,3 Mrd. EUR	8,9 Mrd. EUR	6,3 Mrd. EUR
Ausgelöstes Investitionsvolumen	7,0 Mrd. EUR	11,0 Mrd. EUR	8,3 Mrd. EUR
Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen (für ein Jahr)	41.000	52.000	56.800
Reduzierte Treibhausgasemissionen (CO_2-Äquivalente) (pro Jahr)	3,7 Mio. t	4,8 Mio. t	5,1 Mio. t
Vermiedene Energieimporte für fossile Brennstoffe (pro Jahr)	310 Mio. EUR	350 Mio. EUR	430 Mio. EUR

1) Ohne Berücksichtigung von geförderten Anlagen im Ausland; ohne IPEX-Projektfinanzierungen in Deutschland
2) Zur besseren Vergleichbarkeit ohne das KfW-Programm „Offshore-Windenergie“, das 2011 neu aufgelegt wurde
Quelle: Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) (2010, 2011).

Wirkungen der KfW-Förderprogramme „Energieeffizient Bauen und Sanieren“

	2009	2010	2011
Zusagevolumen	9,0 Mrd. EUR	8,9 Mrd. EUR	6,6 Mrd. EUR[1)]
- davon Mittel der Bundesregierung	2,04 Mrd. EUR	1,37 Mrd. EUR	0,93 Mrd. EUR
Geförderte Investitionen	18,6 Mrd. EUR	21,5 Mrd. EUR	18,6 Mrd. EUR[1,2)]
Geförderte Wohneinheiten	617.000	953.000	282.000
Reduzierte Treibhausgasemissionen (CO_2-Äquivalente) (pro Jahr)	1.212.000 t	1.039.000 t	576.800 t[3)]
Gesicherte Arbeitsplätze (für ein Jahr)	262.000	289.000	253.500

1) Die geförderten Investitionen und Wohneinheiten i.R.v. Globaldarlehen wurden mitgezählt, soweit die Darlehen belegt und die Investitionszahlen in die Datenbank eingepflegt sind. Bei den Zusagen sind die abgerufenen Globaldarlehen dagegen vollständig erfasst. Es kann daher sein, dass die Zusagebeträge höher als die erfassten Investitionen sind.
2) Bei Förderung durch mehrere Programme gleichzeitig kommt es zu Doppelzählungen.
3) Minderung des jährlichen CO_2-Ausstoßes durch die 2011 geförderten Maßnahmen
Quelle: KfW-Berechnung nach Institut Wohnen und Umwelt (IWU)/Bremer Energie Institut (BEI) (2011, 2012) und Bremer Energie Institut (2011).

Energieeffiziente Gebäude: Der Wohnungsbau bietet große CO_2-Einsparpotenziale.

Wirkungen der Förderung

Mit ihren Förderungen trägt die Bankengruppe dazu bei, das Klima zu schützen, die Biodiversität zu erhalten, die wirtschaftliche Entwicklung in Schwellen- und Entwicklungsländern zu befördern, Investitionen auszulösen und Arbeitsplätze zu schaffen – in Deutschland und international. Die Bankengruppe erhebt die Wirkungen ihrer Förderungen in Evaluationen, wobei sich Umfänglichkeit und Vorgehen nach Geschäftsbereichen und Tochtergesellschaften unterscheiden.

In ihrem Inlandsgeschäft evaluiert die KfW die Wirkungen bedeutsamer Programme aus verschiedenen Handlungsschwerpunkten. Für den Bereich „Klimawandel und Umwelt“ evaluiert sie beispielsweise die KfW-Programme zur Förderung erneuerbarer Energien (siehe Tabelle oben). Diese lösten 2011 mit einem Zusagevolumen von rund 6,3 Mrd. EUR ein Investitionsvolumen von 8,3 Mrd. EUR aus. Rechnerisch wurden damit in diesem

Sektorale Erfolgsquoten des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank – 2009/10 Evaluation abgeschlossener Projekte

Sektoren	Anzahl	Mittelvolumen in Mio. EUR	Erfolgsqoute in %
Soziale Infrastruktur	**54**	**571,9**	**76,6**
- Bildung	6	60,1	88,7
- Gesundheitswesen	10	37,6	66,0
- Bevölkerungspolitik/-programme und reproduktive Gesundheit	7	32,4	100
- Wasserversorgung und Abwasser-/Abfallentsorgung	25	379,5	69,9
- Staat und Zivilgesellschaft	3	45,1	100
- Sonstige soziale Infrastruktur und Dienste	3	17,2	100
Wirtschaftliche Infrastruktur	**28**	**545,8**	**88,6**
- Transport und Lagerhaltung	13	315,3	91,9
- Kommunikation	0	0	–
Energieerzeugung und -versorgung	**15**	**230,5**	**84,0**
Finanzsektor	**28**	**195,2**	**88,3**
- Finanzwesen	27	192,6	88,2
- Handel und Tourismus	1	2,6	100
Produzierender Bereich	**11**	**118,6**	**34,1**
- Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischereiwesen	11	118,6	34,1
- Industrie, Bodenschätze und Bergbau, Bauwesen	0	0	–
Übersektoral/Strukturhilfe	**18**	**93,9**	**80,2**
Summe*	**139**	**1.525,4**	**79,3**

* Differenzen in den Summen durch Rundungen; Quelle: KfW.

Entwicklungswirkungen der DEG-Förderung 2009 – 2011

	2009	2010	2011
DEG-Zusagevolumen	1,0 Mrd. EUR	1,2 Mrd. EUR	1,2 Mrd. EUR
Mobilisierte Gesamtinvestitionen	4,6 Mrd. EUR	7,8 Mrd. EUR	6,8 Mrd. EUR
Entwicklungspolitische Note (aus dem geschäftspolitischen Rating der DEG)	2,4	2,6	2,4
Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen insgesamt (erwartet)	360.000	237.000	238.000
- davon: neu geschaffene Arbeitsplätze	15.000	11.000	18.000
Staatseinnahmen (pro Jahr, erwartet)	570 Mio. EUR	490 Mio. EUR	790 Mio. EUR
Nettodevisen (pro Jahr, erwartet)	1.700 Mio. EUR	2.700 Mio. EUR	690 Mio. EUR

Quelle: DEG.

Jahr deutschlandweit rund 36 % aller in den Ausbau regenerativer Energien getätigten Investitionen in Verbindung mit den Förderungen der KfW getätigt. Durch die 2011 installierten Anlagen werden jährlich rund 5,1 Mio. Tonnen an Treibhausgasemissionen sowie Energieimporte im Wert von 430 Mio. EUR eingespart.

Innerhalb der Inlandsförderung ebenfalls evaluiert wurden die Programme „Energieeffizient Bauen und Sanieren“ für Privatpersonen und Kommunen (siehe Tabelle S. 6, unten). Hier löste die KfW 2011 mit einem Zusagevolumen von insgesamt rund 6,6 Mrd. EUR Investitionen in Höhe von insgesamt ca. 18,6 Mrd. EUR aus. Durch die in diesem Jahr getätigten baulichen Maßnahmen wird eine jährliche Reduktion der Treibhausgasemissionen um rund 576.800 Tonnen erwartet.

Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank analysiert seine Förderwirkungen anhand einer nach Sektoren geschichteten Zufallsstichprobe, die rund 50 % der Vorhaben umfasst. Der tatsächlich erzielte entwicklungspolitische Erfolg der Maßnahmen wird anhand der Kriterien des OECD-Development Assistance Committee beurteilt. Er umfasst Relevanz, Effektivität, übergeordnete Wirkungen, Effizienz und Nachhaltigkeit. Die Erfolgsquote der 2009/10 evaluierten Projekte betrug 79,3 % (siehe Tabelle oben). Die Bewertung dient der Qualitätssicherung und ist die Basis, um zu lernen und Maßnahmen weiterzuentwickeln.

Die Tochtergesellschaft DEG evaluiert mit einem standardisierten Ratingverfahren ihr gesamtes Portfolio: Für unternehmerische Investitionen in Entwicklungs- und Schwellenländern löste sie 2011 mit ihren zugesagten Finanzierungen in Höhe von 1,2 Mrd. EUR Gesamtinvestitionen in Höhe von rund 6,8 Mrd. EUR aus (siehe Tabelle unten). Die Auswertungen der Zusagen 2011 ergaben, dass sich die entwicklungspolitische Qualität der finanzierten Vorhaben mit einer Durchschnittsnote von 2,4 gegenüber dem Vorjahr (2,6) verbesserte.

» 6,8 Mrd. EUR

an Investitionen löste die DEG 2011 insgesamt mit ihren Finanzierungen aus.

Die von der DEG 2011 mitfinanzierten Unternehmen schaffen bzw. sichern voraussichtlich rund 238.000 Arbeitsplätze. Davon entfallen rund 108.000 auf die mitfinanzierten Unternehmen und weitere rund 130.000 Arbeitsplätze auf Zulieferbetriebe dieser Unternehmen sowie Endkreditnehmer in Finanzsektorprojekten.

Durch Steuerzahlungen in den Partnerländern werden die von der DEG mitfinanzierten Unternehmen zu Staatseinnahmen in Höhe von voraussichtlich rund 790 Mio. EUR jährlich beitragen und pro Jahr rund 690 Mio. EUR Nettodeviseneerlöse erwirtschaften. Damit können Haushaltsdefizite reduziert, Investitionen ermöglicht und Deviseneinnahmen nachhaltig gestärkt werden. ■

Organisation und Programm

Die KfW folgt zentralen Grundsätzen, die sich aus den Nachhaltigkeitszielen der Bundesregierung ableiten. Sie hat sich für die nächsten Jahre ehrgeizige Ziele gesetzt, um Nachhaltigkeit in ihrem Kerngeschäft, in ihrem Investitionsverhalten sowie in ihren Unternehmensprozessen zu stärken. Die Umsetzung wird über ein Nachhaltigkeitsmanagementsystem gesteuert.

Zentrale Leitsätze und Erklärungen

Die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung legt Generationengerechtigkeit, sozialen Zusammenhalt, Lebensqualität und globale Verantwortung als Ziele einer nachhaltigen Entwicklung fest. Durch den Förderauftrag des Bundes ist die Umsetzung dieser Grundwerte Teil der Geschäftstätigkeit der KfW. Im Jahr 2003 hat sich der Konzern durch die „Erklärung zu Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung“ gegenüber dem Deutschen Bundestag verpflichtet, bei allen umweltrelevanten Entscheidungen eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung anzustreben. Aufbauend auf dieser Erklärung hat die KfW im Jahr 2006 die konzernweit geltenden Umwelt- und Sozialleitsätze eingeführt und sie 2012 zu Nachhaltigkeitsleitsätzen weiterentwickelt. Sie sind zentraler Orientierungsrahmen für die verantwortungsvolle Gestaltung der Finanzierungen und der Geschäftsprozesse.

Die KfW Bankengruppe unterzeichnete 1995 die Erklärung der Finanzinstitute zur Umwelt und zur nachhaltigen Entwicklung des United Nations Environment Programme (UNEP) und 2008 die vom Business & Human Rights Resource Centre initiierte Menschenrechtserklärung. Sie pflegt den Austausch mit international tätigen Banken und arbeitet eng mit anderen Förderbanken zusammen. Unter anderem engagiert sich die KfW im International Development Finance Club (IDFC), in der Association of European Development Finance Institutions (EDFI) und im Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB). Die KfW IPEX-Bank ist bei der Equator Principles Association vertreten.

» 1995

unterzeichnete die KfW Bankengruppe die UNEP-Erklärung der Banken zur Umwelt und zur nachhaltigen Entwicklung.

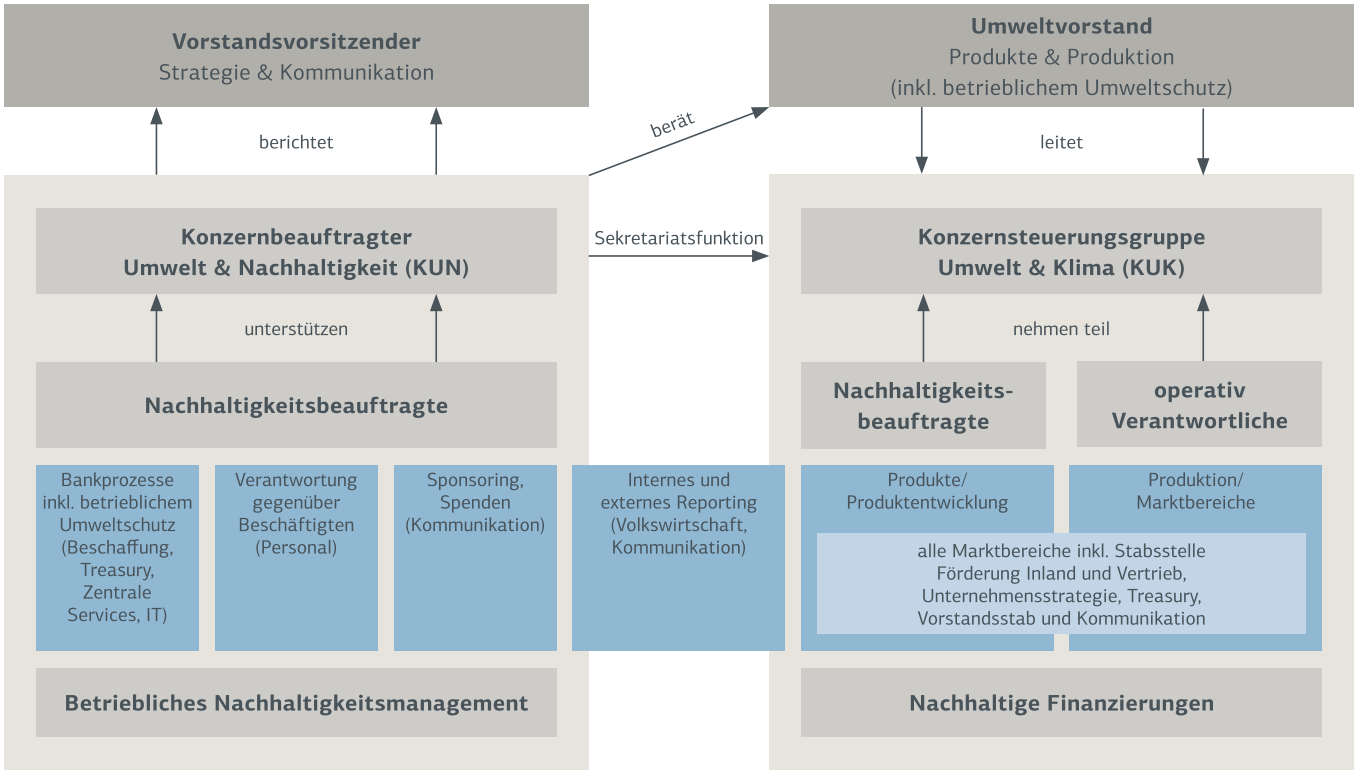
Nachhaltigkeitsmanagementsystem

Das Nachhaltigkeitsmanagementsystem der KfW Bankengruppe legt Verantwortlichkeiten und Verfahren fest, um die Nachhaltigkeitsleitsätze im täglichen Handeln umzusetzen (siehe Grafik S. 9). Die Gesamtverantwortung für Strategie und Kommunikation zum Thema Nachhaltigkeit liegt beim Vorstandsvorsitzenden der KfW Bankengruppe. Für die Koordination und Weiterentwicklung des betrieblichen Umweltschutzes ist der Umweltvorstand zuständig. Unterstützt wird er dabei vom Konzernbeauftragten Umwelt und Nachhaltigkeit, dem Beauftragten für den betrieblichen Umweltschutz sowie von Nachhaltigkeitsbeauftragten aus den relevanten Organisationseinheiten und vier Standortbeauftragten für betrieblichen Umweltschutz.

Die Einhaltung der Nachhaltigkeitsleitsätze wird von den jeweils zuständigen Fachvorständen und den Geschäftsführungen der DEG und der KfW IPEX-Bank verantwortet. Vorschläge, wie die Leitsätze hinsichtlich neuer Herausforderungen weiterzuentwickeln sind, obliegen den Nachhaltigkeitsbeauftragten der jeweiligen Organisationseinheiten in Zusammenarbeit mit dem Konzernbeauftragten Umwelt und Nachhaltigkeit. Für den internen Austausch wurde die Konzernsteuerungsgruppe Umwelt und Klima eingerichtet, die konzernweite Aktivitäten im Bereich Umwelt- und Klimaschutz koordiniert und anstößt. In ihr sind die Nachhaltigkeitsbeauftragten sowie konzeptionell und operativ Verantwortliche aus allen nachhaltigkeitsrelevanten Geschäftsfeldern, Organisationseinheiten und Tochtergesellschaften der KfW Bankengruppe vertreten. Auf der Ebene des betrieblichen Nachhaltigkeitsmanagements werden relevante Themen des betrieblichen Umweltschutzes in der Arbeitsgruppe Betriebsökologie erörtert und weiterentwickelt.

Die Vorgaben der Nachhaltigkeitsleitsätze zur Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung mitfinanzierter Vorhaben werden durch die einzelnen Geschäftsbereiche, Organisationseinheiten und Tochtergesellschaften entsprechend den jeweiligen spezifischen Gegebenheiten sowie dem jeweiligen regulatorischen Umfeld in eigenen Regelwerken (Nachhaltigkeitsrichtlinien) weiter konkretisiert. Diese enthalten inhaltliche Vorgaben und legen Verantwortlichkeiten, Verfahren und Standards fest; sie werden regelmäßig auf notwendige Aktualisierungen hin überprüft.

Nachhaltigkeitsmanagementsystem der KfW Bankengruppe



Quelle: KfW.

Nachhaltigkeitsprogramm der KfW Bankengruppe

Das Nachhaltigkeitsprogramm der KfW Bankengruppe für den Zeitraum 2012 bis 2014 umfasst alle relevanten Ziele zur Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsengagements (siehe Tabelle S. 10–11). An seiner Erstellung wirkten alle Nachhaltigkeitsbeauftragten des Konzerns sowie die Konzernsteuerungsgruppe Umwelt und Klima mit. Das Nachhaltigkeitsprogramm löst das bestehende Umweltprogramm ab (siehe Tabelle S. 12). Einige Vorhaben daraus, deren Weiterführung aus heutiger Sicht nicht mehr sinnvoll erscheint, wurden eingestellt.

Ein Schwerpunkt des Nachhaltigkeitsprogramms liegt auf der kontinuierlichen Verbesserung des Angebots an Finanzierungen und Förderprogrammen. So will die KfW Bankengruppe ihr Angebot im Umweltbereich fortlaufend ausbauen und damit die bereits in den letzten Jahren erfolgreich stattgefundene Stärkung der Umweltfinanzierungen und -förderungen weiterführen. Für Gründer sowie kleine und mittelständische Unternehmen sollen die Fördermöglichkeiten vermehrt die Herausforderungen des demografischen Wandels sowie der Globalisierung berücksichtigen.

Im Bereich Personal sind Befragungen zu Arbeitsbedingungen, Gesundheit und Unternehmenskultur sowie die Verabschiedung eines Gender-Balance-Konzepts geplant. Weitere neue Ziele sind die Entwicklung eines Reportings zum Compliance-Status der Bankengruppe und die Umsetzung der KfW-Nachhaltigkeitsanforderungen im Lieferantenmanagement. Letzteres sieht unter anderem vor, Lieferantenselbstauskünfte einzuholen und die Allgemeinen Einkaufsbedingungen anzupassen. Innerhalb ihrer Peergroup der Asset Owner will die KfW Bankengruppe hinsichtlich der Erfüllung aller sechs Prinzipien der UN Principles for Responsible Investment (UN PRI) erneut eine Platzierung im ersten Quartil belegen.

Hausintern gilt es, auf die Erfolge aufzubauen; Verbräuche auch in Zukunft möglichst zu reduzieren, Dienstreisen zu minimieren und umweltfreundlicher durchzuführen sowie die Beschaffung zukünftig an Nachhaltigkeitsaspekten auszurichten. ▸

Schwerpunkte des Nachhaltigkeitsprogramms 2012 – 2014 der KfW Bankengruppe

Auszug aus dem Gesamtprogramm – eine weiterführende Darstellung des gesamten Nachhaltigkeitsprogramms der KfW Bankengruppe findet sich im Internet unter www.kfw.de/nachhaltigkeit

Ziel	Maßnahme	Termin
Stärkung und Ausbau nachhaltiger Finanzierungen	Implementation von Managementsystemen zur kontinuierlichen Verbesserung der Förderqualität (Qualitatives Wachstum)	2012
	Einführung des Förderprogramms „Kommunale Energieversorgung“ zur Unterstützung der Energiewende	2012
	Einführung eines Förderprogramms „Barrierearme Stadt“ zur Unterstützung beim demografischen Wandel	2012
	Einführung eines KfW-Standards „Altersgerechtes Haus“	2012
	Einführung „Familienpflegezeitkredit“ (Globaldarlehen) zur Erleichterung der häuslichen Pflege	2012
	Ausarbeitung eines Vorschlags an das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) für eine neue Spitzenförderstufe für den Neubau „Effizienzhaus Plus“	2013
	Weiterhin hohes Fördervolumen der KfW Mittelstandsbank im Umweltbereich i.H.v. 10–12 Mrd. EUR pro Jahr	2012–2014
	Erreichung eines Zusagevolumens im Bereich Umwelt- und Klimaschutz von mindestens 50 % aller Finanzierungen der KfW Entwicklungsbank	2012–2014
	Erreichung eines Zusagevolumens im Bereich Umwelt- und Klimaschutz von mindestens 10 % aller Export- und Projektfinanzierungen (IPEX)	2012–2014
	Mindestens 35 % aller neuen Finanzierungsprojekte im Bereich Umwelt- und Klimaschutz (DEG)	2012–2014
	Einführung von neuen internationalen Förderansätzen für Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel zur Unterstützung der Position der Bundesregierung in den UN-Klimaverhandlungen	2013–2014
Schutz vor Risiken für Umwelt und soziale Belange/Weiterentwicklung der Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung für KfW-mitfinanzierte Vorhaben	Mitarbeit bei der „Commission Expert Group on Social Business“	2012
	Ausbau des Beratungsangebots für Kunden, umwelt- und klimapositive Maßnahmen zu erkennen und umzusetzen (DEG)	2012–2014
	Systematische Zusammenarbeit mit internationalen Förderbanken zur Ausweitung der Umwelt- und Klimafinanzierung in Entwicklungs- und Schwellenländern	2013–2014
	Entwicklung eines Evaluierungsprozesses für das Reporting zur Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung (IPEX)	2014
Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsmanagements	Prüfung einer Zertifizierung des Nachhaltigkeitsmanagementsystems der KfW nach ISO 14001	2012
	Verabschiedung eines Konzern-Positionspapiers zu Kohlekraftwerk-finanzierungen	2012
	Verabschiedung einer Konzernrichtlinie zur nachhaltigen Beschaffung	2012
	Prüfung einer Einbettung des Reputationsrisikomanagements in einen ganzheitlichen Risikomanagementkreislauf	2012
	Erstmaliger Einsatz eines Energiemanagers zur weiteren Steigerung des effizienten und ressourcenschonenden Energieeinsatzes in den Gebäuden der KfW	2012
Bekämpfung von Korruption und strafbaren Handlungen	Prüfung einer verbindlichen webbasierten Einführungsschulung „Compliance“ für alle Mitarbeiter	2012
	Entwicklung und Umsetzung eines umfassenden Schulungskonzeptes für alle Compliance-Themen	2012–2014
	Weiterentwicklung des Hinweisgebersystems	2013
Umsetzung eines nachhaltigen Investmentansatzes	Aufstockung des Liquiditätsportfolios sowie Neuinvestitionen im Rahmen des Asset Managements ausschließlich mit nachhaltigen Anlagen	2012–2014
	Weiterentwicklung „Verantwortliches Investieren“ durch Mitarbeit bei internationalen Arbeitsgruppen von UNEP-FI, Global Footprint Network und UN PRI	2012
Stärkung der nachhaltigen Beschaffung	Überprüfung der Einhaltung der Nachhaltigkeitsanforderungen in der Beschaffung (DEG)	2013
	Verankerung etablierter Labels (z.B. Blauer Engel) und Normen (z.B. ILO Kernarbeitsnormen) in den Ausschreibungsprozessen und Warengruppen-strategien der KfW Bankengruppe	2013–2014

Ziel		Maßnahme	Termin
Stärkung des Dialogs mit den Stakeholdern		Neue Online-Beratungsangebote für die Themen energieeffizientes Bauen und Sanieren sowie Gründungsfinanzierung	2012
		Einführung eines regelmäßig stattfindenden „Nachhaltigkeitstags" für Geschäftspartner am Finanzmarkt der KfW	2013
		Neustrukturierung der Online-Kommunikation und des Internetauftritts „Nachhaltigkeit"	2013
Reduktion der betrieblichen Verbräuche		Pilotprojekt mit ca. 100 Mitarbeitern für arbeitsplatzbezogene Videokonferenzen	2012
		Erstellung vereinfachter Umweltbilanzen in fünf Außenbüros	2012
		Prüfung der Umsetzung von Deep Sleep von PCs (Standard mind. S4) bei Umstellung auf Windows 7	2013
		Prüfung des Einsatzes von LED-Technologie als Ersatz für herkömmliche Leuchtmittel, insbesondere für „Nicht-Büro-Flächen" (z.B. Tiefgaragen)	2013
		Prüfung energetischer Standard und Handlungsmöglichkeiten bei älteren KfW-Gebäuden	2013
		Halten der Recyclingpapierquote von derzeit 100 %; weitere Verringerung des Papierverbrauchs pro Mitarbeiter (DEG)	2012–2014
Reduktion der Klima- und Umweltwirkungen aus Dienstreisen und Fuhrpark		Weitere Optimierung des Fuhrparks hinsichtlich Verbrauchswerten sowie Prüfung bzgl. PKW-Beschaffung mit alternativen Antriebssystemen (Hybrid, Elektro) (DEG)	2013
		Prüfung von Optionen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen aus Dienstreisen, Fuhrpark und Pendlerverkehr	2013
		Prüfung eines verstärkten Einsatzes von Elektrofahrzeugen und E-Bikes (Elektrofahrräder) im Fuhrpark	2013
		Weitere Optimierung des Fuhrparks hinsichtlich der Verbrauchswerte/ CO_2-Emissionen. Zielgröße im Mittel < 140 g/km (DEG)	2012–2014
Stärkung des verantwortungsvollen Umgangs mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern		Vortrag zum Nachhaltigkeitsmanagement und -engagement der KfW Bankengruppe im Einführungsseminar für Auszubildende	2012–2014
		Erweiterung des Gesundheitsmanagementangebots und Präventivschulungen zum Problemkontext Burn-out-Erkrankungen (DEG)	2012–2014
		Prüfung des Ausbaus des betrieblichen Gesundheitsmanagements mit stärkerer Fokussierung auf Prävention	2013–2014
	Optimierung der Gender- und Diversity-Politik	Pilotierung des Coachingprogramms für Frauen mit den Schwerpunkten Führung und Laufbahnentwicklung	2012
		Verstärkte Ansprache von Potenzialträgerinnen sowie verstärkte Ansprache und Ermutigung zur Teilnahme am Potenzialeinschätzungsverfahren	2012–2014
		In Summe Besetzung jeder zweiten freien Position auf Führungsebene und auf der Ebene der außertariflichen Beschäftigten ab Stellenwertgruppe III oder höher mit einer Frau	2012–2014
	Optimierung der Work-Life-Balance/ Vereinbarkeit von Beruf und Familie	Ausbau der Teilzeitmöglichkeiten für Führungskräfte	2012–2014
		Anpassung/Erweiterung der betrieblichen Regelung zur Telearbeit und auf dieser Grundlage Erhöhung des Anteils der Telearbeitsnutzung (DEG)	2013
	Qualitätssicherung in der Weiterbildung und Führungskräfteentwicklung	Systematische Potenzialerkennung/-verfahren und Nachfolgeplanung; Einsatz moderner Eignungsdiagnostik i.R. der Besetzung von Führungspositionen und umfängliche modulgeleitete Qualifizierung der Führungskräfte (u.a. Leadership Development Program) (DEG)	2014
Stärkung des gesellschaftlichen Engagements		Verabschiedung einer Konzernrichtlinie für Spenden und Sponsoring	2012
		Bündelung der Corporate-Citizenship-Aktivitäten in einer Stiftung	2012
		Erstmalige Teilnahme der DEG am Kölner Freiwilligentag im Rahmen von „50 Jahre DEG" (DEG)	2012

Quelle: KfW.

Zielerreichung im Bereich Umwelt

In ihrem Umweltprogramm für den Zeitraum 2009 bis 2011 hatte die KfW Bankengruppe sich Maßnahmen zum Ziel gesetzt, die sich im Wesentlichen auf eine Reduktion der betrieblichen Verbräuche und eine Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes bezogen. Größtenteils konnten die Vorhaben plangemäß umgesetzt werden. Nachfolgend sind wichtige Punkte dieses Programms mit einer Angabe zum Erfüllungsgrad aufgeführt. Eine weiterführende Darstellung des Umweltprogramms findet sich im Internet unter www.kfw.de/nachhaltigkeit

Fortschrittsbericht zum Umweltprogramm 2009 – 2011 der KfW Bankengruppe

Bereich	Maßnahme	Termin	Fortschritt
Energie	Prüfung weiterer Optimierungsmöglichkeiten des Beleuchtungskonzepts inklusive der Kunstbeleuchtung (Frankfurt, Berlin, Bonn)	2010	teilweise erledigt. Bonn (LEP 2), Berlin: Tests mit LED-Beleuchtung
	Langzeitmonitoring Haupthaus und Ostarkade (Frankfurt)	ab 2010	erledigt
	Erweiterung Monitoring auf Westarkade (Frankfurt)	ab 2010	erledigt
	Einführung eines Monitorings des Neubaus analog zu Frankfurt (DEG, Köln)	ab Bezug	erledigt
	Virtualisierung des bestehenden Serverbestands bis einschließlich 2011, soweit möglich und sinnvoll	2008–2011	nicht erledigt
	Prüfung des Energieverbrauchs in den Kasinos (Frankfurt, Berlin, Bonn)	2010	nicht erledigt
Energie/Emissionen	Steigerung der Klimakompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch CO_2-Rechner im Intranet	2009	nicht erledigt
Energie/Wasser	Teilnahme als Pilotprojekt am Zertifizierungssystem „Deutsches Gütesiegel Nachhaltiges Bauen“ (DEG, Köln)	2009	erledigt
Emissionen	Prüfung der Teilnahme am Deutsche-Post-Projekt „GoGreen“	ab 2009	nicht erledigt
	Teilnahme am Projekt „Sustainable Bonn“	fortlaufend	erledigt
Verkehr	Teilnahme an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“	jährlich	erledigt
	Teilnahme an „bike + business“	fortlaufend	erledigt
Materialverbrauch	Erhöhung der Recyclingpapierquote auf über 80 %	2010	erledigt
Abfall	Prüfung Abfallaufkommen in den Kasinos (Frankfurt, Berlin, Bonn)	2010	nicht erledigt
Ernährung	Einsatz regionaler und zertifizierter Lebensmittel	fortlaufend	erledigt
	Zertifizierung des Kasinos in Frankfurt mit dem Bio-Siegel nach der EG-Öko-Verordnung	2009	nicht erledigt
alle Bereiche	Implementierung einer Rahmenrichtlinie für umweltfreundliche Beschaffung	2010	erledigt (2012)
	Durchführung einer Ausstellung zum Thema „Klima- und Umweltschutz in der KfW“, die an allen vier Standorten gezeigt wird	2011	erledigt (2012); Ausstellung ersetzt durch Mitarbeiter-Sonderaktion zu nachhaltigem Wirtschaften und nachhaltiger Mobilität
	Projekte für Auszubildende zu verschiedenen Themen	2010/2011	nicht erledigt
	Durchführung der Infokampagne „Natürlich wir!“	2009/2010	erledigt (2012); Ausstellung ersetzt durch Mitarbeiter-Sonderaktion zu nachhaltigem Wirtschaften und nachhaltiger Mobilität

Quelle: KfW.

Corporate Governance und Compliance

Die KfW Bankengruppe ist eine Institution öffentlichen Rechts und unterliegt dem „Gesetz über die KfW“. Die KfW und ihre Töchter verpflichten sich zu einer verantwortungsbewussten Unternehmensführung, unbedingter Gesetzestreue und besonderen Vorsorgemaßnahmen hinsichtlich Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung, Korruption und Betrug.

Steuerung durch KfW-Gesetz und Anteilseigner

Am Grundkapital der KfW sind die Bundesrepublik Deutschland mit 80 % und die Bundesländer mit 20 % beteiligt. Das „Gesetz über die KfW“ legt Rechtsform, Geschäftszweck und Aufgaben der KfW fest. Ihr Tätigkeitskreis ist auf die im KfW-Gesetz definierten Aufgaben beschränkt. In der Satzung werden zudem die grundsätzlichen Geschäftsführungs- und Verwaltungsbefugnisse der Organe der Bank definiert.

» AAA

Triple A – das ist die aktuelle Bewertung der KfW durch die Ratingagenturen Fitch, Moody’s und Standard & Poor’s.

Die Entwicklung von Förderprogrammen erfolgt regelmäßig in enger Abstimmung mit dem Bund. Geschäfte, an denen ein besonderes Interesse der Bundesrepublik besteht, können der KfW im Einzelfall von der Bundesregierung zugewiesen werden. Aufgrund ihrer erstklassigen Kreditwürdigkeit und der zusätzlichen Sicherheit aus der Anstaltslast sowie der direkten Garantie des Bundes für bestimmte Verbindlichkeiten besitzt die KfW ein Triple-A-Rating von Fitch Ratings, Moody‘s und Standard & Poor‘s (S&P).

Verantwortungsbewusste Unternehmensführung

Die KfW Bankengruppe orientiert sich an den Grundsätzen und Standards guter Unternehmensführung und -überwachung, die im Public Corporate Governance Kodex (PCGK) des Bundes beschrieben sind. Damit stärkt sie das Vertrauen ihrer Anteilseigner und Anspruchsgruppen. Zur Umsetzung des PCGK wurde im Jahr 2010 die Satzung des Konzerns überarbeitet. Zudem wurden die Geschäftsordnung für den Vorstand angepasst und Verfahrensvorschriften für den Verwaltungsrat in einer neuen Geschäftsordnung für diesen zusammengefasst. Im Jahr 2011 gab die KfW erstmals eine Entsprechenserklärung zum PCGK ab. Eventuelle Abweichungen von dessen Empfehlungen werden seither im jährlichen Geschäftsbericht erläutert. Bei seinen Mehrheitsbeteiligungen prüft der Konzern grundsätzlich, ob die Gesellschafterbeschlüsse mit seinen Nachhaltigkeitsleitsätzen im Einklang stehen.

Kontrolle

Das Bundesministerium der Finanzen (BMF) übt im Benehmen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) die Rechtsaufsicht über die KfW aus. Der Bundesrechnungshof unterzieht die KfW regelmäßigen Prüfungen. Der Verwaltungsrat der KfW tritt in der Regel drei Mal jährlich zusammen und übt Kontroll- und Anteilseignerfunktionen aus. Die Zusammensetzung des 37-köpfigen Gremiums und seine Aufgaben sind im KfW-Gesetz festgeschrieben. Der Bundesfinanzminister und der Bundeswirtschaftsminister sitzen dem Verwaltungsrat im jährlichen Wechsel vor. Vorstand und Verwaltungsrat der KfW arbeiten vertrauensvoll zusammen. Sie beraten gemeinsam wichtige Fragen der Unternehmensführung und -strategie.

Vergütung des Vorstands

Das Vergütungssystem der KfW zielt darauf ab, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Vorstandsmitglieder entsprechend ihren Aufgaben angemessen zu entlohnen. Im Vorstand der KfW bezieht einzig der Vorstandsvorsitzende eine variable Jahresabschlussvergütung, die von einer jährlich mit dem Vorsitzenden des Präsidialausschusses festzulegenden Zielvereinbarung abhängt. In ihr werden unter anderem förderpolitische und damit nachhaltigkeitsrelevante Ziele vereinbart.

Risikomanagement

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Risikomanagement werden von der KfW grundsätzlich eingehalten. Hierzu sind wesentliche Teile des Risikomanagements organisatorisch in einem eigenen Bereich gebündelt. Die Funktionstrennung zwischen Markt und Marktfolge stellt hierbei unabhängige Risikourteile sicher. Zentrale Aufgabe des Risikomanagements ist die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit unter Berücksichtigung der definierten Risikobereitschaft der Bank. Es umfasst dabei alle für den Konzern relevanten Risiken, namentlich Kredit- und Marktpreisrisiken (Zins-, Währungs- und Credit Spread-Risiken), Liquiditätsrisiken, operationelle sowie Reputationsrisiken. All diese werden fortlaufend überwacht, um für die ▸

KfW kritische Entwicklungen frühzeitig identifizieren und Steuerungsmaßnahmen ergreifen zu können. Hierzu setzt das Risikomanagement auch Stresstests ein, die zur konkreten Bewertung von Risikoszenarien, wie beispielsweise einer schweren Rezession, dienen.

Die KfW entwickelt ihre Prozesse und Instrumente im Risikomanagement kontinuierlich weiter. Im Fokus stehen dabei aktuell die absehbaren Anforderungen aus dem Regulierungsvorhaben der EU zur Stabilisierung der Finanzmärkte (CRD IV/Basel III) und die Novellierungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zu den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Verhaltenskodex

Die Vorstandsmitglieder erfüllen ihre Aufgaben, die sich aus den gesetzlichen Vorschriften, KfW-Gesetz und -Satzung, den entsprechenden Geschäftsordnungen und ihrem Anstellungsvertrag ergeben, unabhängig, unparteiisch und uneigennützig. Durch den Verhaltenskodex für Mitglieder des Vorstands der KfW werden diese grundlegenden Prinzipien konkretisiert. Der Verhaltenskodex regelt den Umgang mit Interessenkonflikten, die Annahme von Geschenken sowie die Ausübung von Nebentätigkeiten und Ehrenämtern. Die Mitglieder des Vorstands der KfW haben diesen Kodex freiwillig angenommen. Für alle Beschäftigten der KfW verbindlich sind die „Verhaltensregeln für die Annahme und Gewährung von Geschenken und sonstigen Vorteilen“. Im Jahr 2005 wurden sie um einen eigenen Verhaltenskodex für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergänzt. Er soll sie für Situationen sensibilisieren, in denen sie in Korruption verstrickt werden könnten. Bestechungsversuche müssen sie sofort abwehren und die Vorgesetzten sowie den vom Vorstand ernannten Beauftragten für Betrugs- und Korruptionsprävention im Bereich Compliance darüber informieren.

Korruptionsprävention

Die KfW lehnt Korruption jeder Art entschieden ab und hat deren Bekämpfung explizit in ihr Leitbild, den KfW-Kompass, aufgenommen. Obwohl die KfW nicht den Vorgaben des Kreditwesengesetzes unterliegt, wendet sie die relevanten Vorschriften zur Vermeidung von strafbaren Handlungen wie Korruption an. Darüber hinaus kommen sinngemäß die Vorgaben der Korruptionsrichtlinie der Bundesregierung zur Prävention in der Bundesverwaltung zur Anwendung.

Basierend auf diesen Normen hat die KfW einen Beauftragten für Betrugs- und Korruptionsprävention bestellt, der für alle Geschäftsbereiche jährliche Gefährdungsanalysen durchführt und dabei Kunden-/Geschäftspartnerrisiken, Produkt-, Prozess- und Transaktionsrisiken sowie Länderrisiken analysiert – Letztere auch unter Beachtung des jährlich von Transparency International veröffentlichten Corruption Perception Index. Typische Korruptionsrisiken bestehen bei der Genehmigung von Krediten und Subventionen sowie im Beschaffungswesen und bei der Vergabe von Aufträgen.

Alle Beschäftigten der KfW werden hinsichtlich der Antikorruptionspolitik und -verfahren geschult. Auch bei der KfW IPEX-Bank und der DEG finden

Vorsorge gegen Korruption: Spezielle Schulungen sind für alle Beschäftigten des Konzerns verbindlich vorgeschrieben.

Präsenzschulungen statt. Informationen zum Thema Korruption sind zudem für alle Mitarbeiter im Intranet zugänglich. Derzeit wird die Einführung eines verbindlichen, webbasierten Trainings eruiert.

Alle bekannten Verdachtsfälle werden konsequent verfolgt. Lediglich ein Korruptionsvorwurf, der in den vergangenen drei Jahren erhoben wurde, hat sich bestätigt. Die Bankengruppe ergriff daraufhin sowohl disziplinarische (Kündigung) als auch prozessuale Maßnahmen (Strafanzeige, Rückforderung). Verifizierte Fälle von anderen Delikten (z. B. Untreue, Betrug und Unterschlagung) hatten nach intensiver Ermittlung der Sachverhalte anlassbezogene Maßnahmen zur Folge, darunter auch Entlassungen. In einem Betrugsfall wurden die zugehörigen Prozesse, insbesondere die Prüfroutinen, optimiert und ebenfalls disziplinarische (Kündigung) und prozessuale Maßnahmen (Strafanzeige, Rückforderung) ergriffen. Die möglichen Sanktionsmaßnahmen sind in der Richtlinie zur Prävention strafbarer Handlungen beschrieben.

KfW und DEG sind korporative Mitglieder bei Transparency International sowie Fördermitglieder der Extractive Industries Transparency Initiative (EITI), einem Zusammenschluss von Regierungen, Privatwirtschaft und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Ziel ist mehr Transparenz in der Rohstoffwirtschaft: Die Erlöse, die in Entwicklungsländern aus der Rohstoffgewinnung erzielt werden, sollen nachvollziehbar sein und in die öffentlichen Haushalte gelangen, um einer nachhaltigen Entwicklung in diesen Ländern zu dienen.

Geldwäscheprävention

Die KfW Bankengruppe unterstützt die internationalen Bemühungen zur Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung und hat aufbau- sowie ablauforganisatorische Regelungen getroffen, um die gesetzlichen Anforderungen umzusetzen. Dazu gehören schriftliche Organisationsanweisungen, die Bestellung eines/einer Geldwäschebeauftragten sowie regelmäßige Mitarbeiterschulungen. Um einer Verstrickung ihrer Geschäftsaktivitäten mit der Terrorismusfinanzierung vorzubeugen, führt die Bankengruppe regelmäßige EDV-gestützte Abgleiche ihrer Geschäftspartnerdatenbank mit den aktuellen EU-Sanktionslisten durch.

Wesentlicher Teil der Verfahren zur Geldwäschebekämpfung ist die zweifelsfreie Identifikation des Kunden. Sind an einer Transaktion politisch exponierte Personen beteiligt, erfolgt eine zeitnahe Überwachung der Geschäftsbeziehung. Werden Vermögenswerte von Dritten eingebracht, muss deren Herkunft geklärt werden. Bleiben Zweifel bestehen, eine Transaktion könne gegen die Regeln zur Geldwäschebekämpfung verstoßen, kündigt die Bankengruppe die Geschäftsverbindung im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten. Verdächtige Transaktionen werden den zuständigen Behörden und der Zentralstelle für Verdachtsanzeigen (Financial Intelligence Unit) beim Bundeskriminalamt umgehend gemeldet.

Datenschutz

Die Erhebung, Verbreitung und Nutzung von persönlichen Daten richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben. Die Richtlinie des Konzerns erlaubt eine Freigabe nur, wenn der Betroffene eingewilligt hat. Technische und organisatorische Sicherheitsvorkehrungen schützen die verwalteten Daten gegen zufällige oder vorsätzliche Manipulationen, Verlust, Zerstörung oder den Zugriff unberechtigter Personen. Die Sicherheitsmaßnahmen werden entsprechend der technologischen Entwicklung stetig verbessert. Alle Mitarbeiter unterliegen strengen Verschwiegenheitspflichten.

Verluste von Kundendaten kamen im Berichtszeitraum bei der KfW Bankengruppe nicht vor. Aber es gab im Jahr 2009 eine berechtigte Beschwerde des Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit. Sie bezog sich auf die Klausel zur Erhebung, Verarbeitung und Nutzung firmen- bzw. personenbezogener Daten beim Kreditantrag für erneuerbare Energien. So wurde die darin dargestellte Weitergabe der Daten an das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) als unzulässig erachtet. Die Einwilligungsklausel wurde daraufhin entsprechend geändert. ■

Strenge Anforderungen: Eine konzernweite Richtlinie regelt den Umgang mit personenbezogenen Daten.

Nachhaltige Unternehmensprozesse

In sämtlichen Unternehmensprozessen der KfW Bankengruppe gelten hohe Nachhaltigkeitsstandards – angefangen von einzelnen Finanzierungsentscheidungen über das Portfoliomanagement bis hin zur eigenen Beschaffung. Ökologische und soziale Prämissen, Transparenz und Fairness sind maßgeblich nicht nur in den Förderangeboten, sondern auch in den Kundenbeziehungen des Konzerns.

Umwelt- und Sozialstandards in Förderung und Finanzierung

In ihrer Geschäftstätigkeit beurteilt die KfW Bankengruppe mögliche Risiken und Chancen für Umwelt und Gesellschaft. Dies gilt bei der Einführung von Förderprogrammen, Kreditlinien, Fazilitäten, gemeinsam mit Dritten durchgeführten Initiativen sowie bei Entscheidungen über die Finanzierung von Einzelvorhaben. Ausgehend vom jeweiligen Auftrag und den spezifischen Rahmenbedingungen regeln gesonderte Nachhaltigkeitsrichtlinien in den einzelnen Geschäftsfeldern die Verantwortlichkeiten, Verfahren und Standards der Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung sowie des regelmäßig vorgesehenen weiteren Monitorings. Zur Unterstützung der Prüfungstätigkeiten stehen konzernweit rund 60 eigene naturwissenschaftlich-technische und sozialwissenschaftliche Sachverständige unterschiedlicher Disziplinen sowie zusätzlich externe Sachverständige und Management-Beratungsunternehmen zur Verfügung.

Hohe Standards: In ihrer Geschäftstätigkeit beurteilt die KfW Bankengruppe Risiken und Chancen für Umwelt und Gesellschaft.

Mindestvoraussetzung für alle Förderungen und Finanzierungen ist die Einhaltung des jeweiligen nationalen Rechts. Zur Wahrung angemessener ökologischer und sozialer Standards orientiert sich die Bankengruppe darüber hinaus an international anerkannten Maßstäben, unter anderem der Europäischen Union (EU), der Weltbank-Gruppe (Safeguard Policies für Finanzierungen im öffentlichen Sektor, Performance Standards der International Finance Corporation (IFC) für die Privatsektorfinanzierung) sowie der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Vorhaben, die voraussehbar zu untragbaren ökologischen oder sozialen Belastungen führen, werden von der Finanzierung ausgeschlossen.

Zum internationalen Schutz der Menschenrechte hat die Bankengruppe eine Erklärung abgegeben, wonach sie sie in ihrer Geschäftstätigkeit berücksichtigt. Die Bankengruppe stellt bei allen Förderungen und Finanzierungen sicher, dass die Bevölkerung vor Ort im Rahmen des Genehmigungsverfahrens informiert und beteiligt wird. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Wahrung der Rechte indigener Bevölkerungsgruppen. Mitarbeitern, die mit Finanzierungen außer-

halb der EU und der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) befasst sind, werden regelmäßig Schulungen zu den Verfahren und Standards der Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung angeboten; für neue Beschäftigte des KfW-Geschäftsbereichs Entwicklungsbank, der KfW IPEX-Bank und der DEG (Internationale Finanzierungen) sind diese verpflichtend.

Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank wie auch die Tochterunternehmen KfW IPEX-Bank und DEG unterziehen all ihre Förder- und Finanzierungsvorhaben einer Vorprüfung oder einem Screening. Ergeben sich dabei Risikofaktoren – weil etwa die Projektländer in der Gesetzgebung zu ökologischen und sozialen Belangen oder in deren Vollzug Schwächen aufweisen –, erfolgt eine intensivere Prüfung. In der Finanziellen Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Schwellenländern wird zusätzlich eine sogenannte „Klimaprüfung" durchgeführt. Diese soll einerseits sicherstellen, dass die angestrebten entwicklungspolitischen Wirkungen trotz der absehbaren Folgen des Klimawandels nicht gefährdet werden. Zum anderen hinterfragt sie, ob die vorhandenen Potenziale zur Verringerung von Treibhausgasemissionen erschlossen werden. Bei Großemittenten klimarelevanter Gase erfolgt darüber hinaus eine vertiefende Prüfung.

Um negative ökologische und soziale Auswirkungen relevanter Finanzierungen und Förderungen zu vermeiden, zu mindern oder auszugleichen, knüpft die KfW Bankengruppe diese an die Umsetzung entsprechender Aktionspläne oder einzelner Maßnahmen. Monitoringpläne legen eine kontinuierliche Prüfung für den gesamten Projektablauf fest. Die Finanzierungsnehmer verpflichten sich, die Bankengruppe regelmäßig und detailliert über die Durchführung der vereinbarten Schutzmaßnahmen zu informieren. Der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank führt zusätzlich regelmäßig eigene Fortschrittskontrollen durch. Um die Qualität ihres Monitorings zu sichern, unternahm die DEG in den vergangenen Jahren mehrere Sektor-Portfolio-Analysen, unter anderem im Finanz- und Textilsektor. Dabei wurden jeweils alle in einer Region geförderten Projekte untersucht. Ziel war es, Trends zu erkennen und für weitere Finanzierungen aus den Erfahrungen zu lernen. Ergänzend unterstützt die Bankengruppe ihre Partner bei der Suche nach passenden Lösungen, um Schäden für Umwelt und Gesellschaft zu vermeiden, zu reduzieren und gegebenenfalls auszugleichen. Bei der Kooperation mit oder der Finanzierung von Finanzsektorunternehmen aus Ländern außerhalb der EU und OECD achtet die Bankengruppe darauf, dass auch diese Umwelt- und Sozialmanagement-Systeme entwickeln und umsetzen, die dem Nachhaltigkeitsansatz der KfW entsprechen.

In der Inlandsförderung überwachen die Hausbanken als Vertriebspartner der KfW den zeitgerechten und programmgemäßen Einsatz der Fördermittel. Die KfW prüft turnusmäßig die Verwaltung der ausgereichten Kredite bei den Hausbanken. Einige Förderprogramme setzen voraus, dass die programmgemäße Verwendung der Kredite im Nachhinein durch einen externen Sachverständigen bestätigt wird. Darüber hinaus führt die KfW auch selbst stichprobenhaft Vor-Ort-Prüfungen der geförderten Maßnahmen durch. Bei Direktkrediten an Kommunen muss der bestimmungsgemäße Mitteleinsatz rechtsverbindlich bestätigt werden. Zusätzlich finden Prüfungen durch externe Sachverständige und – in geringem Umfang – auch Vor-Ort-Prüfungen in den Kommunen statt.

Evaluation der Förderwirkungen

Die Bankengruppe evaluiert die Effekte ihrer Förderungen (siehe auch Tabellen S. 6–7). Je nach Förderschwerpunkt variieren dabei Vorgehensweise und Umfänglichkeit der Evaluationen. Während im Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank die entwicklungspolitischen Wirkungen und der Zielerreichungsgrad der abgeschlossenen Vorhaben durch eine umfangreiche und repräsentative Zufallsstichprobe im Wege einer Vor-Ort-Mission intensiv untersucht werden, evaluiert die DEG mit einem standardisierten Ratingverfahren ihr gesamtes Portfolio regelmäßig mit privatwirtschaftlichen Partnern und vertieft die Ergebnisse durch selektive Studien. In der Inlandsförderung findet eine Evaluation wichtiger Programme statt.

» 3–5

Jahre nach Auszahlung der Mittel analysiert die KfW die Effekte der Finanziellen Zusammenarbeit.

Projekte und Programme der Finanziellen Zusammenarbeit (Gesamtvolumen 2011: 4,5 Mrd. EUR) analysiert der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank etwa drei bis fünf Jahre nach Auszahlung der Mittel bzw. nach Inbetriebnahme der geförderten Anlagen systematisch auf ihre wirtschaftlichen, ökologischen und ▸

sozialen Effekte. Um Verzerrungen zu vermeiden, wird dabei eine nach Sektoren (Wasser, Energie, Gesundheit, Bildung etc.) geschichtete Zufallsstichprobe von mehr als der Hälfte der abgeschlossenen Maßnahmen gezogen. Diese wird auf Basis vorhandener Dokumente sowie in der Regel auch durch ein Gutachterteam vor Ort evaluiert. Die Gutachter dürfen nicht in das Design oder die Durchführung der Maßnahme involviert gewesen sein und gelten somit als unabhängig.

Die Beurteilung des entwicklungspolitischen Erfolgs der Maßnahmen erfolgt anhand der Kriterien des OECD-Development Assistance Committee – diese sind Relevanz, Effektivität, übergeordnete Wirkungen, Effizienz und Nachhaltigkeit. Bei ausgewählten Projekten des Geschäftsbereichs KfW Entwicklungsbank geht die Evaluation weiter in die Tiefe. Durch die Erhebung von Daten der Zielgruppe sowie einer Kontrollgruppe werden dabei Wirkungen mittels empirisch-statistischer Methoden genauer gemessen. Darüber hinaus werden aus Querschnittsauswertungen von Evaluierungsergebnissen verschiedener Projekte eines Projekttyps einzelfallübergreifende Lehren gezogen. Die Ergebnisse der Evaluationen veröffentlicht der Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank in einem zweijährlich – zuletzt im Jahr 2011 – erscheinenden Bericht.

Die DEG bewertet und steuert die geschäfts- und entwicklungspolitischen Effekte der von ihr mitfinanzierten Projekte (Portfolio 2011: 5,6 Mrd. EUR) über das Geschäftspolitische Projektrating (GPR). Das interne integrierte Bewertungsinstrument klassifiziert Projekte nach einem Punktesystem in vier Kategorien und ordnet sie im Ergebnis einer geschäfts- und einer entwicklungspolitischen Qualitätsgruppe zu. Die zu erwartenden entwicklungspolitischen Effekte der neu zugesagten Projekte werden auf Basis vorhandener Dokumente sowie einer Untersuchung vor Ort ermittelt („ex-ante“). Seit 2004 werden zudem für alle Projekte die tatsächlich eingetretenen Effekte erhoben („ex-post“). Dies ermöglicht auf Einzelprojektebene einen systematischen Vergleich der erwarteten Effekte und der im Projektzyklus tatsächlich erzielten Effekte. Relevante

Wirkungen der Entwicklungshilfe: Projekte und Programme im Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank werden systematisch evaluiert.

Fragestellungen auf Portfolioebene werden zusätzlich von der DEG-Abteilung Entwicklungspolitik und Volkswirtschaft oder von unabhängigen externen Gutachtern evaluiert. Die Beurteilung erfolgt anhand der Kriterien des OECD-Development Assistance Committee. Darüber hinaus werden das GPR selbst und seine Anwendung evaluiert. Für ein besseres Verständnis der entwicklungspolitischen Effekte für die lokale Bevölkerung wendet die DEG zudem verstärkt Kosten-Nutzen-Analysen an.

In der Inlandsförderung unterzieht die KfW bedeutsame Förderprogramme regelmäßig einer Evaluation. So wird die Förderung erneuerbarer Energien im Inland (Fördervolumen 2011: rund 7,6 Mrd. EUR aus verschiedenen Programmen) jährlich umfassend durch ein unabhängiges Forschungsinstitut evaluiert. Neben den reduzierten Treibhausgasemissionen stehen dabei auch Beschäftigungs- und Wachstumswirkungen im Fokus. Auch die Wirkungen der mit Bundesmitteln verbilligten Förderung von energieeffizientem Bauen und Sanieren (Zusagevolumen 2011: 6,6 Mrd. EUR) lässt die KfW in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) durch unabhängige Forschungsinstitute ermitteln. Der KfW-Studienkredit (Fördervolumen 2011: 1 Mrd. EUR) wurde 2011 fünf Jahre nach seiner Einführung erstmals einer Evaluation unterzogen (siehe Berichtsteil „Unsere Verantwortung“). Zahlreiche weitere interne Evaluationen und Monitorings von Beschäftigungs-, Investitions-, Umsatz- und Umwelteffekten wurden von der volkswirtschaftlichen Abteilung der KfW selbst vorgenommen.

Portfoliomanagement

Mit der Unterzeichnung der Principles for Responsible Investment der Vereinten Nationen (UN PRI) hat sich die KfW 2006 verpflichtet, ihr Verhalten als Wertpapierinvestor auf Nachhaltigkeit auszurichten, andere Marktteilnehmer zu nachhaltigem Investieren zu bewegen und umfassend über ihre Aktivitäten in diesem Bereich zu berichten. Damit einher gingen bankintern die Entwicklung eines nachhaltigen Investmentansatzes für das Liquiditätsportfolio und weitere Aktivitäten zum Thema nachhaltiges Investment. Der jährlich erscheinende PRI-Report, der auf Selbstbewertungen der Banken basiert, gibt dem Konzern eine detaillierte Rückmeldung über die Erfüllung der Prinzipien und dient als wichtiges Steuerungsinstrument: Im Jahr 2011 rangierte die KfW in allen Bewertungskriterien in der Spitzengruppe. Um nachhaltiges Investieren insbesondere in Deutschland zu fördern, initiierte sie im Mai 2011 die Gründung eines deutschen PRI-Netzwerks. Zudem engagiert sich die KfW in einer Arbeitsgruppe zur Umsetzung der UN PRI für Anleiheinvestoren.

Das Liquiditätsportfolio der KfW ist wesentlicher Bestandteil des Liquiditätssicherungskonzepts. Es handelt sich um ein reines Rentenportfolio mit einem Volumen von ca. 20 Mrd. EUR, das Emissionen öffentlicher Haushalte und supranationaler Organisationen sowie Bankschuldverschreibungen und Pfandbriefe enthält. Die Auswahl dafür erfolgt anhand von Diversifikationskriterien sowie der Kreditwürdigkeit der Emittenten und ihrer Nachhaltigkeitsbewertung. Für Letztere integrierte die KfW im Jahr 2008 die Environmental Social Governance (ESG)-Kriterien (Umwelt, Soziales und Unternehmensführung) in den bestehenden Investmentprozess.

» 20 Mrd. EUR

umfasst das Liquiditätsportfolio der KfW.

In einem internen Limitprozess beurteilt die KfW die Kreditwürdigkeit der Emittenten und legt für jeden von ihnen das investierbare Limitvolumen fest. Die Nachhaltigkeitsratings der Emittenten erstellt eine Nachhaltigkeitsratingagentur entsprechend den Vorgaben der KfW. Gemäß ihrem Selbstverständnis als „Umweltbank" werden die ESG-Kriterien dabei mit 60 % (Umwelt) und jeweils 20 % (Soziales, Unternehmensführung) gewichtet. Die Nachhaltigkeit eines Emittenten wird im Vergleich zum gesamten Emittentenspektrum des Liquiditätsportfolios anhand von drei Kategorien (gut, durchschnittlich, relativ schlecht) bewertet. Anhand dieser Einstufung wird dann bestimmt, ob das investierbare Limitvolumen für einen Emittenten beibehalten oder gekürzt wird. Somit werden Wertpapiere von besonders nachhaltigen Emittenten im Portfolio übergewichtet. Die Nachhaltigkeitsratings werden monatlich aktualisiert.

Neben den ESG-Kriterien berücksichtigt die KfW in ihrem Investmentansatz für nichtstaatliche Emittenten seit Anfang 2011 auch Ausschlusskriterien. Diese orientieren sich an der „IFC Exclusion List". Ziel ist es, damit mögliche negative Wirkungen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung zu vermeiden, die durch Anleiheinvestments der KfW ermöglicht werden könnten.

Da die KfW einen Investmentansatz verfolgt, der die Nachhaltigkeit eines Emittenten im Wettbewerb zu allen anderen Emittenten im Portfolio betrachtet, ist es aus ihrer Sicht erforderlich, die Emittenten über ihr aktuelles Nachhaltigkeitsrating sowie das Vorliegen eines Ausschlusskriteriums zu informieren und sie zur Beibehaltung und Entwicklung ihres Nachhaltigkeitsengagements zu ermutigen. Die KfW Bankengruppe kommuniziert daher ihren nachhaltigen Investmentprozess ausführlich an die Emittenten und legt dabei Stärken und Schwächen in den jeweiligen Nachhaltigkeitsbewertungen offen. Darüber hinaus unterstützt die Bankengruppe ein Projekt der Finance Initiative des United Nations Environment Programme (UNEP-FI) und des Global Footprint Network zur Integration ökologischer Risiken in Länderratings. Geplant ist zudem ein regelmäßig stattfindender Nachhaltigkeitstag für Geschäftspartner am Finanzmarkt.

Für ihren innovativen, klar auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Investmentansatz wurde die KfW von dem internationalen Fachmagazin „Portfolio Institutionell" 2011 als „Bester nachhaltiger Investor" ausgezeichnet.

Verantwortungsvolle Beschaffung

Das Beschaffungsvolumen der KfW beträgt jährlich rund 300 Mio. EUR (2011: 310 Mio. EUR). Von den insgesamt rund 2.900 aktiven Lieferanten, an die Beschaffungsaufträge vergeben wurden, sind ca. 95 % in Deutschland und 5 % in anderen OECD-Staaten angesiedelt. Rund 70 % dieses Volumens werden im Rahmen von EU-Vergabeverfahren abgewickelt, d.h. europaweit formell über die EU-Vergabestelle der KfW ausgeschrieben.

Die KfW ist als öffentlicher Auftraggeber verpflichtet, alle Beauftragungen ab einem bestimmten Schwellenwert EU-weit nach den Bestimmungen des EU-Vergaberechts auszuschreiben. Hierbei werden insbesondere die Grundsätze zu Transparenz, Nichtdiskriminierung und Wettbewerb berücksichtigt. Ergänzt wird das Vergaberecht durch die Verdingungsordnungen für Lieferungen und Leistungen (VOL), für Bauleistungen (VOB) sowie für freiberufliche Leistungen (VOF).

Des Weiteren wird eine Vielzahl sozialer und ökologischer Anforderungen, soweit vergaberechtlich zulässig und speziell auf den jeweiligen Ausschreibungsgegenstand abgestimmt, an die Lieferanten gestellt und in den formellen Ausschreibungsverfahren berücksichtigt. Hierdurch werden ein fairer Wettbewerb sowie marktgerechte und wirtschaftliche Einkaufskonditionen sichergestellt. Analog zu europaweiten Ausschreibungen werden auch bei unterschwelligen Lieferungen und Leistungen strenge soziale und ökologische Vorgaben angelegt.

Im Jahr 2012 verabschiedete die KfW Bankengruppe eine Nachhaltigkeitsrichtlinie zur verantwortungsvollen Beschaffung. Diese schreibt ergänzend zu den bestehenden Beschaffungsrichtlinien der KfW die Berücksichtigung ökologischer und sozialer Standards fest und ist für die Beschaffungsvorgänge der KfW sowie ihrer Tochtergesellschaften DEG und KfW IPEX-Bank verpflichtend. Die Richtlinie gibt vor, dass Lieferanten und Dienstleistungspartner der Bankengruppe Umwelt- und Sozialaspekte in besonderem Maße berücksichtigen müssen. Bei Produkten und Dienstleistungen mit erheblichen ökologischen Auswirkungen erwartet die KfW von ihnen Grundsätze und Managementsysteme, um diese Auswirkungen zu minimieren.

Unternehmen, die von der KfW unmittelbar beauftragt sind, dürfen weder Kinder beschäftigen, die das von nationalen wie internationalen Gesetzen oder Normen festgelegte Mindestalter unterschreiten, noch in irgendeiner Weise Zwangsarbeit verrichten lassen. Löhne, Zusatzleistungen und Arbeitszeit der Mitarbeiter müssen den gesetzlichen Mindestanforderungen entsprechen oder diese übererfüllen und sollen auch jeweils lokal geltenden Praktiken entsprechen. Lieferanten und Dienstleistungspartner der KfW dürfen im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit keine Bestechung, ▸

Preisabsprachen oder andere korrupte Praktiken betreiben und sollen gegen alle Arten der Korruption – einschließlich Erpressung und Bestechung – eintreten. Die Vorgaben der Richtlinie werden schrittweise in bestehende und neue Verträge integriert. Ihre Erfüllung wird die KfW in einem vertretbaren Umfang bei Lieferanten und Dienstleistungspartnern überprüfen.

» 2012

verabschiedete die KfW Bankengruppe eine Richtlinie zur verantwortungsvollen Beschaffung.

Ein wichtiges Instrumentarium zur Bewertung der Nachhaltigkeit auf Produkt- oder Herstellerebene sind anerkannte Zertifizierungssysteme. Im Bereich Umwelt und Soziales zählen dazu Label wie Blauer Engel, das Siegel des Forest Steward Council (FSC), Energy Star und Fair Trade sowie internationale Standards wie etwa die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

Die Nichteinhaltung der zuvor dargestellten Grundwerte und internationalen Standards bzw. das Fehlen von Nachweisen aus geforderten Zertifizierungssystemen kann zum Ausschluss als Lieferant und Dienstleister der KfW Bankengruppe führen, sofern ein solcher Ausschluss mit dem jeweils anzuwendenden Vergabe- oder Beschaffungsrecht konform ist.

Die zentrale Beschaffung der KfW ist Mitglied im Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) e.V. sowie im Rationalisierungs- und Innovationszentrum der deutschen Wirtschaft (RKW) e. V. Sie engagiert sich dort jeweils in zahlreichen Arbeitskreisen zu beschaffungsspezifischen Themen und nimmt über ihre Mitarbeiter an entsprechenden Aus- und Weiterbildungsprogrammen teil.

Kundenbeziehungen

Das Vertriebssystem der KfW in der Inlandsförderung basiert weitgehend auf der Durchleitung von Krediten über Banken und Sparkassen sowie den Landesförderinstituten als weiteren wichtigen Partnern. In der Bildungsfinanzierung arbeitet die KfW neben Kreditinstituten auch mit Studentenwerken und Finanzdienstleistungsunternehmen als Vertriebspartnern zusammen. Für die Zuschussprogramme der Beratungsförderung greift die KfW auf ein weitgespanntes Netz von Regionalpartnern wie Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern oder Energie-Agenturen zurück. Sie stellen eine weitere wichtige Anlaufstelle für die Kunden der KfW dar.

Die Bankengruppe bemüht sich um einen barrierefreien Webauftritt. Sie richtet sich hierin nach der internationalen Richtlinie WCAG 2.0 des World Wide Web Consortium (W3C) sowie nach den Kriterien der Barrierefreien Informationstechnik-Verordnung (BITV).

Im Berichtszeitraum fokussierte die KfW darauf, die Kommunikation mit Vertriebspartnern und Endkunden zu verbessern. Dazu wurde 2010 der Webauftritt der Bankengruppe neu strukturiert und in großen Teilen überarbeitet. Um die Bekanntheit ihrer Produkte und das Verständnis für deren Einsatzmöglichkeiten zu verbessern, informiert die KfW gezielt auch Multiplikatoren, die mit den Endkunden in direktem Kontakt stehen.

Für Zielgruppen wie Steuerberater, Architekten und Bauingenieure wurden spezielle Informationsangebote geschaffen, ebenso für Kammer- und Unternehmensberater als wichtige Multiplikatoren für die KfW-Förderprogramme. Im Rahmen der KfW-Akademie bietet die Bank seit 2010 speziell zur Förderung finanzspezifischer Kenntnisse von Energieberatern, Architekten und Bauingenieuren Veranstaltungen zum Thema Energieeffizienz an.

Im Jahr 2011 startete das mehrjährig angelegte Programm „Kundenkommunikation“, das alle wesentlichen Ebenen der Kundenbeziehung betrifft. Zentraler Bestandteil ist eine weitere Verbesserung der Online-Kommunikation, um Vertriebspartnern und Endkunden noch übersichtlichere, transparentere und leichter zugängliche Informationen über Produkte, Antragswege und das Zusammenspiel zwischen Vertriebspartnern und KfW zu bieten. Ebenfalls 2011 wurde als Teil des Qualitätsmanagements der KfW die Beschwerdebearbeitung neu gestaltet. Der Beschwerdeprozess orientiert sich konsequent an modernen Standards für Banken und Dienstleistungsunternehmen.

Für die Weiterentwicklung von Finanzierungsprodukten und Serviceangeboten ist das Feedback von Kunden und Geschäftspartnern ein wichtiger Indikator. In diesem Sinne stellte die KfW ihre Kundenzufriedenheitsanalyse 2011 auf monatliche Befragungswellen um. Befragt wird zeitnah nach Zusage eine repräsentative Stichprobe von Endkreditnehmern und Zuschussempfängern zu ihrer Zufriedenheit mit Produkten, Antragsprozedere und Infoservices der KfW.

Die Gesamtzufriedenheit der KfW-Neukunden lag danach im zweiten Halbjahr 2011 auf gutem bis sehr gutem Niveau und übertraf den Branchendurchschnitt der Banken und Sparkassen. Besonders positiv bewertet wurde der Leistungsbereich Service, der vorrangig durch das KfW-Infocenter dargestellt wird. Die Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihre fachliche Beratung und Erreichbarkeit überzeugten die Nutzer. Weitere Umfragen bei speziellen Zielgruppen wie zum Beispiel den Energieberatern (Architekten, Bauingenieure, Handwerker) geben wichtige Hinweise, wie die Kommunikation verbessert werden kann und welche Hürden gesehen werden.

Stakeholderdialog

Die KfW Bankengruppe steht im aktiven und offenen Austausch mit ihren Stakeholdern. Sie kommuniziert ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten und neue Entwicklungen transparent und zeitnah im Nachhaltigkeitsportal auf ihrer Website (www.kfw.de/nachhaltigkeit). Als international agierende Förderbank öffentlichen Rechts hat die KfW internationale Anspruchsgruppen aus allen Bereichen der Gesellschaft.

Wichtige Stakeholder sind:
- Anteilseigner, öffentliche Auftraggeber und strategische Partner aus Politik und Wirtschaft
- Endkunden und Kreditnehmer aus den Förderprogrammen, Export- und Projektfinanzierungen
- Allgemeine Öffentlichkeit
- Vertreter von Medien, Wissenschaft und Nichtregierungsorganisationen
- Analysten und Investoren
- Emittenten
- Lieferanten
- Anwohner an den Standorten
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die KfW Bankengruppe ist der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung verpflichtet. Ihr gesellschaftspolitisches Engagement befördert Themen wie die Energiewende, die Globalisierung, den demografischen Wandel oder eine nachhaltige und wirkungsorientierte Entwicklungszusammenarbeit. Diese Themen werden in Einzelgesprächen, Informations- und Diskussionsveranstaltungen sowie in Netzwerken behandelt. Außerdem steht die Bankengruppe mit den Regierungen anderer Länder zum Aufbau von Förderbanken im Austausch. Die KfW ordnet seit vielen Jahren regelmäßig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die für sie wichtigen Schlüsselministerien des Bundes ab, darunter das Bundeskanzleramt oder das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Die Bankengruppe leistet keinerlei finanzielle oder sonstige Zuwendungen an Parteien, Politiker oder parteipolitische Einrichtungen.

Stakeholderdialog zu Finanzierungsprojekten

Kritische Reaktionen auf ihre Geschäftstätigkeit nimmt die Bankengruppe sehr ernst. Sie sucht den Dialog mit ihren Anspruchsgruppen und begreift diesen Austausch als wichtigen Impulsgeber.

Zwei Beispiele: Die Umweltschutzorganisation Greenpeace kritisierte 2009 die Kreditvergabe der KfW-Tochter DEG an das Unternehmen PT Smart für eine Speiseölraffinerie in Indonesien, in der Palmöl für den lokalen Verbrauch verarbeitet wird. Hingewiesen wurde auf mögliche Verstöße des Unternehmens gegen Umweltauflagen. Die DEG hatte das Vorhaben unter der Maßgabe finanziert, dass ein hoher Umweltstandard vertraglich sichergestellt wird. Zugrunde gelegt wurden neben den international anerkannten Umwelt- und Sozialstandards von Weltbank und ILO auch die Kriterien der Initiative „Round Table on Sustainable Palm Oil“ (RSPO). Die KfW trat in Reaktion auf die Kritik mit Greenpeace-Vertretern ins Gespräch, die DEG beauftragte umgehend eine vertiefte Untersuchung vor Ort. Dabei wurden auf einer neuen, von PT Smart verwalteten Plantagenkonzession Verstöße und insgesamt Schwächen bei der Überwachung und Kontrolle von Umweltaspekten festgestellt. Keiner der Vorwürfe richtete sich gegen die von der DEG mitfinanzierte Speiseölraffinerie oder deren direkte Zulieferkette. Dennoch forderte die DEG das Unternehmen auf, konkrete Verbesserungsmaßnahmen zu ergreifen. Dazu wurde ein umfassender Aktionsplan ausgearbeitet, der für alle Palmölplantagen des Unternehmens gelten soll – und damit deutlich über den mitfinanzierten Projektbereich hinaus. Bereits Ende 2007 hatte die DEG beschlossen, in Indonesien grundsätzlich keine neuen Palmölprojekte mehr zu finanzieren. PT Smart führte das Darlehen im Dezember 2010 vorzeitig zurück.

Neben der Förderung erneuerbarer Energien finanziert die KfW in begrenztem Umfang international auch den Bau und die Modernisierung von Kohlekraftwerken. Dazu stellten Parteimitglieder von Bündnis 90/Die Grünen 2011 zwei kleine Anfragen an den Bundestag, die die Bundesregierung am 17. November 2011 bzw. am 10. August 2012 beantwortete. Die KfW setzt bei den von ihr mitfinanzierten Vorhaben auf den Einsatz hochmoderner Technologien für Kraftwerke mit hohen Wirkungsgraden und Rehabilitierungen mit positiven Umweltwirkungen. Insbesondere in Schwellen- und Entwicklungsländern birgt dies ein hohes Einsparpotenzial gegenüber der bestehenden, zumeist ineffizienten Energieerzeugung. Die Standards für ihre Beteiligungen an Kohlekraftwerken hält die Bankengruppe in der „KfW-Position zur Finanzierung von Kohlekraftwerken“ fest (siehe Nachhaltigkeitsprogramm S. 10–11).

Mitgliedschaften und Mandate

Die KfW Bankengruppe engagiert sich in zahlreichen Initiativen, Verbänden und Vereinen. Im Folgenden eine Auswahl wichtiger Mitgliedschaften mit Nachhaltigkeitsbezug:
- Business and Biodiversity Offsets Program (BBOP)
- Biodiversity In Good Company
- BioFrankfurt
- Conservation Finance Alliance (CFA)
- Association of European Development Finance Institutions (EDFI)
- Extractive Industries Transparency Initiative (EITI)
- Forum für Zukunftsenergien e. V.
- Reproductive Health Supplies Coalition
- Strategische Partnerschaft in Europa zur Förderung von Wissenstransfer und der Finanzierung geistigen Eigentums
- United Nations Environment Programme Finance Initiative (UNEP-FI)
- Transparency International Deutschland e. V.
- Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB)
- Equator Principles Association (über die KfW IPEX-Bank)

Die KfW hat Mandate in den Aufsichtsgremien u.a. der DEG und der KfW IPEX-Bank sowie der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena) und der Berliner Energieagentur GmbH (BEA), an denen sie Anteile hält. Sie ist zudem vertreten in den Kuratorien der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte (GUG) e. V., des Instituts für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik (IEE) der Ruhr-Universität Bochum sowie des Naturmuseums Senckenberg und des Zoos Frankfurt.

Ehrenämter oder Mandate hält die KfW u.a. in folgenden Institutionen:
- Institut der deutschen Wirtschaft (IW)
- Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR)
- CDU-Bundestagsausschuss Entwicklungszusammenarbeit und Menschenrechte
- Deutsch-Indische Beratergruppe (DIGB)
- Europäisches Finanz-Forum (eff)
- Managerkreis der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES)
- Nordafrika Mittelost Initiative der deutschen Wirtschaft (NMI)

Mit dem World Wide Fund For Nature (WWF) Deutschland verbindet die KfW eine langjährige Partnerschaft. ■

Betrieblicher Umweltschutz

Die KfW Bankengruppe will als Vorbild und einer der Vorreiter in der Finanzbranche die Umweltauswirkungen ihrer betrieblichen Prozesse so gering wie möglich halten. Dass die Gebäude des Konzerns auf besonders hohe Energieeffizienz ausgerichtet sind, unterstützt dies in hohem Maße. Denn der Gebäudebetrieb ist bei Finanzinstituten ein zentraler Hebel, um den Umweltschutz zu verbessern. Seit 2006 kompensiert die Bankengruppe zudem den gesamten CO_2-Ausstoß, den sie durch den verbleibenden Energieverbrauch ihrer Gebäude sowie durch Dienstreisen verursacht.

Betriebliches Umweltmanagement bei der KfW Bankengruppe

Das 1994 eingerichtete Umweltmanagement der KfW Bankengruppe wurde 2009 zum Nachhaltigkeitsmanagement erweitert. Dieses bildet die Basis für die kontinuierliche Verbesserung der umweltbezogenen Leistungen und die Reduzierung von Verbräuchen. Im Berichtszeitraum konnten alle spezifischen Pro-Kopf-Verbrauchszahlen – zum Teil deutlich – reduziert werden. Um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Belange des Umweltschutzes zu sensibilisieren, informiert und schult das Nachhaltigkeitsteam der KfW Bankengruppe sie regelmäßig.

Vorreiter im betrieblichen Umweltschutz: Der Neubau der Westarkade in Frankfurt wurde 2011 als „Best Tall Building Worldwide“ ausgezeichnet.

Zentrale Ziele des betrieblichen Umweltschutzes sind der sparsame Umgang mit Ressourcen, die Vermeidung von Abfällen sowie der Schutz von Luft, Wasser und Boden. Einen Überblick über die wichtigsten Vorhaben, die in den Jahren 2012 bis 2014 geplant sind, gibt das Nachhaltigkeitsprogramm der KfW Bankengruppe (siehe Tabelle S. 10–11). Diesem schließt sich eine komprimierte Darstellung der Zielerreichung innerhalb des Umweltprogramms 2009 bis 2011 an (siehe Tabelle S. 12).

Einbezogen in die Datenerfassung sind alle eigenen Gebäude der Bankengruppe in Deutschland sowie alle in Frankfurt angemieteten Gebäude. 2012 sind erste Umweltbilanzen der Außenbüros erstellt worden, um nach und nach eine repräsentative Übersicht über die Verbräuche außerhalb Deutschlands zu gewinnen.

Energieverbrauch und grüner Strom

Strom bezieht die Bankengruppe seit 2008 in den eigenen sowie in den meisten angemieteten Gebäuden ausschließlich aus regenerativen Quellen. Unter anderem bestätigte der TÜV SÜD für den Standort Frankfurt, dass der Strom 2011 zu 100 % aus Wasserkraft gewonnen wurde. Die CO_2-Emissionen wurden dadurch 2011 um rund 12.800 Tonnen gegenüber dem Bezug konventionellen Stroms reduziert. Die KfW produziert zudem selbst Strom in zwei eigenen, mit Erdgas befeuerten Blockheizkraftwerken (BHKW), deren Abwärme für die Wärmeversorgung genutzt wird. Darüber hinaus wurden Photovoltaikanlagen mit einer maximalen Gesamtleistung von rund 115 $Kilowatt_{peak}$ installiert. Der eigenproduzierte Strom wird in Frankfurt in das Stromnetz eingespeist, an den anderen Standorten wird er für den eigenen Bedarf genutzt. Weitere zwei Holzpel-

letsanlagen sorgen in den Frankfurter Gebäuden Ostarkade und Senckenberganlage für die Grundwärmeversorgung. Das Gebäude der DEG in Köln wird mittels umweltfreundlicher Fernwärme beheizt. Im Berichtszeitraum konnte der Energieverbrauch der KfW Bankengruppe auf rund 41.031 MWh im Jahr 2011 gesenkt werden (siehe Tabelle). Der Anteil regenerativer Energien am Gesamtverbrauch stieg von rund 40 % (2009) auf über 50 % im Jahr 2011.

Energieverbrauch der KfW Bankengruppe 2009 – 2011 in Deutschland

in MWh	2009	2010	2011
Netzstrom, normal	3.929	0	0
Ökostrom	17.905	19.286	20.100
Blockheizkraftwerk (selbst genutzt)	1.743	1.633	1.590
Photovoltaik (selbst genutzt)	21	18	22
Photovoltaik (Einspeisung)	44	46	52
Notstromdiesel	48	76	16
Erdgas	23.798	23.164	17.275
Heizöl	646	430	620
Fernwärme	480	640	447
Solarthermie	19	19	25
Holzpellets	419	444	884
Gesamt	**49.052**	**45.756**	**41.031**
Energieverbrauch pro Mitarbeiter[1)]	**10,1**	**9,0**	**7,2**

[1)] Vollzeitäquivalent; Die auf Vollzeitstellen umgerechnete Anzahl der Beschäftigten stieg von 4.876 (2009) über 5.114 (2010) auf 5.717 (2011). Aufgrund der erforderlichen spezifischen Erhebungslogik weichen diese Zahlen von anderen Angaben zu Mitarbeiterzahlen der KfW in der vorliegenden und anderen KfW-Publikationen ab.
Quelle: KfW.

» 50 %

der von der KfW Bankengruppe verbrauchten Energie stammen aus erneuerbaren Quellen.

Für die Jahre 2012 und 2013 plant die KfW eine Prüfung, ob und in welchem Umfang künftig gegebenenfalls Bio-Erdgas bezogen werden kann. Dabei werden unter anderem Fragen nach der Herkunft der Biomasse-Rohstoffe sowie nach möglichen Flächenkonkurrenzen mit der Lebensmittelproduktion zu beantworten sein.

Energieeffiziente Gebäude

Bei Neubauten und Sanierungen achtet die KfW Bankengruppe auf höchste Effizienzmaßstäbe und bezieht externe Energieberater frühzeitig mit in die Planungen ein. Die neuen oder in den letzten Jahren sanierten Gebäude der Bankengruppe unterschreiten die gesetzlich vorgegebenen Werte des jährlichen Energieverbrauchs laut der jeweils gültigen Energieeinsparverordnung (EnEV) in aller Regel deutlich. Da die EnEV-Werte eines Gebäudes sich auf ein sogenanntes Referenzobjekt beziehen, lassen sich Gebäude nur bedingt untereinander vergleichen.

Der Neubau der Frankfurter Westarkade gehört mit einem Primärenergiebedarf von jährlich rund 100 kWh/m² zu den effizientesten Bürohochhäusern weltweit (EnEV-Vorgabe für Neubauten dieser Gebäudeart: rund 240 kWh/m²a). Das in Chicago ansässige Council on Tall Buildings and Urban Habitat (CTBUH) hat das Gebäude deshalb im November 2011 als „Best Tall Building Worldwide“ ausgezeichnet. Zu den Kriterien zählten neben der Energieeffizienz die architektonische Gestaltung, technische Innovationen sowie der Beitrag zur Lebensqualität von Nutzern und Nachbarn.

Im Frankfurter Hauptgebäude der KfW, das aus den 1960er Jahren stammt, ließ sich der Primärenergiebedarf durch die 2006 abgeschlossene Sanierung um gut 50 % auf 155 kWh/m²a senken (EnEV-Vorgabe für Sanierungen dieser Gebäuderart rund 340 kWh/m²a).

Die Nordarkade – ein Gebäude am Standort Frankfurt mit dem Baujahr 1986 – wurde 2009/2010 intensiv saniert und auf mögliche Einsparpotenziale hin optimiert. Zu den vorgenommenen Effizienzmaßnahmen gehörten neben dem Einsatz von energiesparenden Leuchten, Bewegungsmeldern und tageslichtgelenkten Sonnenschutzvorrichtungen vor allem die Einführung einer indirekten Kühlung durch die Befeuchtung von Abluft (adiabate Kühlung) und der Austausch der Wärmeschutzverglasung durch selektive Sonnenschutzverglasung. Der Aufwand hat sich gelohnt: Der Einspareffekt beim Erdgasverbrauch für die Wärmeversorgung beträgt 2011 über 60 % im Vergleich zu 2008.

Der Primärenergiebedarf des 2008 in Köln bezogenen Neubaus der DEG liegt mit rund 100 kWh/m²a um 50 % unter der Anforderung der EnEV (Vorgabe für ▸

Neubauten dieser Gebäudeart: rund 200 kWh/m²a). Dieses Ergebnis wurde durch die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) mit dem höchsten Zertifikat, der Auszeichnung in Gold, gewürdigt. Im Vergleich zu herkömmlichen Bürogebäuden erreicht der Neubau der DEG eine Einsparung von jährlich rund 700 Tonnen CO_2.

Green IT

Das Rechenzentrum und die IT-Infrastruktur sind für einen erheblichen Teil des Stromverbrauchs der KfW verantwortlich. Als Schritt in Richtung Green IT will die KfW bei der nächsten Umstellung der Betriebssoftware prüfen, ob der etablierte Standard Advanced Configuration and Power Interface (ACPI) – ein offener Industriestandard zur Energieverwaltung – eingesetzt werden kann. Dieser senkt den Energieverbrauch, indem er eine einheitliche Schnittstelle für die Energiesteuerung bereitstellt, die über das Betriebssystem bedient werden kann.

Dienstreisen und Arbeitswege

Die Reisekostenordnungen für Beschäftigte der KfW, KfW IPEX-Bank und DEG sehen vor, bei der Planung von Dienstreisen die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und Zweckmäßigkeit gleichermaßen zu berücksichtigen. Bei Reisen mit dem Dienst-Pkw sind bevorzugt die drei Erdgas-Fahrzeuge des Konzerns einzusetzen. Für Kurzstrecken steht in Frankfurt ein elektrobetriebenes Fahrzeug zur Verfügung. Bei innerdeutschen Dienstreisen sollte, wenn möglich, die Bahn genutzt werden. Seit Oktober 2010 nutzt die KfW das CO_2-freie UmweltPlus-Ticket der Bahn – eine weitere Maßnahme, um die dienstreisebezogenen Emissionen deutlich zu reduzieren. Die durchschnittlich zurückgelegte Strecke pro Mitarbeiter konnte mit knapp 11.000 km im Jahr konstant gehalten werden (siehe Tabelle).

Dienstreisen in der KfW 2009 – 2011

in Tsd. km	2009	2010	2011
Pkw (Benzin)	343	230	285
Pkw (Diesel)	3.661	3.260	3.387
Pkw (Erdgas)	80	117	57
Bahn	3.981	4.494	4.332
Flug, inländisch	5.734	6.313	8.471
Flug, Europa	5.358	5.538	5.719
Flug, transkontinental	33.270	35.201	39.083
Gesamt	**52.427**	**55.153**	**61.334**
Dienstreisen pro Mitarbeiter[1] in km	**10.752**	**10.785**	**10.728**

[1] Vollzeitäquivalent; Quelle: KfW.

Um die Dienstreisen zwischen den Standorten Frankfurt und Berlin zu verringern, hat die KfW 2012 in einem IT-Pilotprojekt mit dem Test von arbeitsplatzbezogenen Videokonferenzen begonnen. Daran beteiligt sind etwa 100 IT-Mitarbeiter. Bei erfolgreichem Abschluss soll das System vorerst für alle IT-Mitarbeiter der KfW eingeführt werden, wodurch eine Einsparung von jährlich etwa 500 bis 1.000 Dienstreisen erzielt werden könnte.

In der Bank stehen darüber hinaus über 50 Besprechungsräume zur Verfügung, die mit Videokonferenztechnik ausgestattet sind. Insgesamt haben 2011 rund 7.000 virtuelle Meetings in der KfW stattgefunden. 90 % dieser Konferenzen entfallen auf interne Besprechungen, 10 % der Schaltungen erfolgen zu externen Geschäftspartnern im In- und Ausland.

An den Standorten Bonn und Köln erhalten Beschäftigte, die den öffentlichen Personennahverkehr nutzen, ein kostenloses Jobticket. In Frankfurt und Berlin werden die Kosten für spezifische Jahrestickets übernommen, die für den Weg vom Wohnort zum Arbeitsplatz und zurück benötigt werden. Seit 2007 nimmt die KfW an der gemeinsamen Aktion der AOK und des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC) e. V. „Mit dem Rad zur Arbeit“ teil. Dabei entwickelt sich die Zahl der Teilnehmer durchweg positiv: Im ersten Jahr nahmen rund 70 Beschäftigte an der Aktion teil, 2012 waren es bereits mehr als doppelt so viele.

Kompensation der CO_2-Emissionen

Die KfW sieht sich verpflichtet, ihre CO_2-Emissionen in Einklang mit dem weltweiten 2-Grad-Ziel zu verringern und dementsprechend die Umsetzung der politischen Reduktionsziele von 20 %

» 7.000

virtuelle Meetings haben 2011 in der KfW stattgefunden.

Aktiv für den Umweltschutz: Immer mehr Beschäftigte der KfW nehmen an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ teil.

CO_2-Emissionen der KfW 2009 – 2011

in t	2009	2010	2011
Direkter und indirekter Energieverbrauch in Deutschland[1)]	8.663	6.016	4.578
Dienstreisen global[2)]	7.159	7.481	8.255
Gesamt	**15.822**	**13.497**	**12.833**
Emissionen pro Mitarbeiter[3)] in kg	**3.245**	**2.639**	**2.245**

[1)] Netzstrom, Notstromdiesel, Erdgas, Heizöl, Fernwärme und Holzpellets; Der von der KfW Bankengruppe bezogene Ökostrom wird mit einem Emissionsfaktor von 0 kg CO_2 bilanziert.
[2)] Pkw-, Bahn- und Flugreisen
[3)] Vollzeitäquivalent
Berechnung auf Grundlage der Datenbank Gemis; Quelle: KfW.

bis 2020 und 80 % bis 2050 zu verfolgen. Allein über Energieeinsparung und den Bezug von Ökostrom lässt sich dies nicht erreichen. Seit 2006 werden deshalb alle verbleibenden CO_2-Emissionen der KfW, die auf den Energieverbrauch der Gebäude oder die Dienstreisen der Beschäftigten zurückzuführen sind, über den Klimaschutzfonds der KfW kompensiert und dadurch klimaneutral gestellt. Für 2011 ist eine solche Kompensation erneut geplant.

» 100 %

der CO_2-Emissionen aus Energieverbrauch und Dienstreisen kompensiert die KfW.

Eine Aufgabe des KfW-Klimaschutzfonds ist es, hochwertige Zertifikate des Clean Development Mechanism (CDM) als Treuhänder am Markt einzukaufen. Für die Klimaneutralität der KfW legt er Zertifikate in Höhe ihrer Gesamtemissionen endgültig still. Die Emissionsminderungszertifikate der letzten Jahre stammen aus einem Deponiegasprojekt in Bandeirante (Brasilien). Der CO_2-Ausstoß der KfW sank im Berichtszeitraum von rund 15.800 Tonnen CO_2 (2009) auf rund 12.800 Tonnen CO_2 im Jahr 2011 (siehe Tabelle). Dies ist vor allem auf die Umstellung aller eigenen und – sofern realisierbar – auch der angemieteten Gebäude in Deutschland auf grünen Strom ab 2007 und den schrittweisen Bezug hochenergieeffizienter Bürogebäude zurückzuführen. Die reisebezogenen CO_2-Emissionen stiegen allerdings aufgrund der deutlich gestiegenen Anzahl an Flugreisen.

Elektromobilität fördern: An ihren Standorten unterhält die KfW Stromtankstellen.

Stromtankstellen

Die KfW Bankengruppe leistet einen unmittelbaren Beitrag zum Ausbau der deutschen Infrastruktur für Elektromobilität, auch an ihren eigenen Standorten. Hierfür wurden im Jahr 2012 Stromtankstellen in Frankfurt, Berlin und Bonn eingerichtet. Sie stehen Beschäftigten, Gästen und dem eigenen e-mobility-Fuhrpark kostenlos zur Verfügung. Da die KfW ihren Strombedarf zu 100 % aus regenerativen Energieträgern bezieht, ist die CO_2-Neutralität der Stromtankstellen gewährleistet.

Wasser und Abwasser

Im Berichtszeitraum sank der Wasserverbrauch insgesamt trotz steigender Beschäftigtenzahlen von rund 112.000 m³ (2009) auf rund 92.000 m³ im Jahr 2011 (siehe Tabelle S. 26). Das verwendete Wasser bezieht die KfW zu rund 87 % aus kommunalen Trinkwassernetzen und zu knapp 13 % über Grundwasserentnahme und gesammeltes Niederschlagswasser (Nutzwasser). Gesunken ist vornehmlich die Menge an Trinkwasser, die verbrauchte Nutzwassermenge hingegen blieb mit rund 12.000 m³ auf einem relativ hohen Niveau. Jedoch konnte der Pro-Kopf-Verbrauch insgesamt von ca. 23 m³ (2009) auf ca. 16 m³ (2011) Wasser gesenkt werden, was einer Reduktion von rund 30 % entspricht.

Im Jahr 2010 kam es in Frankfurt aufgrund eines Defektes am Außenbewässerungssystem der Ostarkade zu einem Verlust von ca. 7.700 m³ Trinkwasser. Als Konsequenz hieraus wird der Verbrauch des Außenbewässerungssystems kontinuierlich überwacht. Regenwasser wird an den Standorten Frankfurt und Bonn genutzt. Toiletten in der Ostarkade, dem Haupthaus in Frankfurt sowie dem neuesten Gebäude der KfW am Ludwig-Erhard-Platz in Bonn (LEP1) werden möglichst mit Regen- statt mit Trinkwasser gespült.

In der Ostarkade ist zudem eine eigene Grauwasseranlage installiert. Sie bereitet Schmutzwasser aus Teeküchen, Duschen und Handwaschbecken auf, um es für Sanitäranlagen oder die Gartenbewässerung zu nutzen. ▸

Wasserverbrauch der KfW Bankengruppe 2009 – 2011 in Deutschland

in m³	2009	2010	2011
Trinkwasser	96.600	80.700	80.400
Sonstiges Nutzwasser (Niederschlags- und Grundwasser)	15.300	9.900	11.800
Gesamt	**111.900**	**90.600**	**92.200**
Wasserverbrauch pro Mitarbeiter[1)]	**23**	**18**	**16**

[1)] Vollzeitäquivalent; Quelle: KfW.

Papierverbrauch[1)] der KfW Bankengruppe 2009 – 2011 in Deutschland

in kg	2009	2010	2011
Recyclingpapier (Blauer Engel)	247.900	311.800	261.100
Briefbögen (Recyclingpapier Blauer Engel)	1.400	10.200	4.300
Frischfaserpapier			
- Werbedrucksachen (FSC-Mix)	35.300	62.500	66.400
- TCF (Total Chlorfrei)	15.500	3.600	700
Gesamt	**300.100**	**388.100**	**332.500**
Papierverbrauch pro Mitarbeiter[2)]	**62**	**76**	**58**
Anteil Recycling in %	83	83	80

[1)] Betrachtet wird nur DIN-A4-Druck- und Kopierpapier in der Grammatur 80 gr.
[2)] Vollzeitäquivalent
Quelle: KfW.

Abfälle der KfW Bankengruppe 2009 – 2011 in Deutschland

in t	2009	2010	2011
Abfälle zur Beseitigung gesamt	97	384	440
- nicht überwachungsbedürftig	0	0	1
- überwachungsbedürftig	96	384	439
- besonders überwachungsbedürftig	1	0	0
Abfälle zur Verwertung gesamt	1.254	1.199	1.313
- nicht überwachungsbedürftig	580	551	745
- überwachungsbedürftig	272	259	202
- besonders überwachungsbedürftig	1	1	1
Papier zur Verwertung	401	388	365
Gesamtsumme aller Abfälle	**1.350**	**1.583**	**1.752**
Abfallaufkommen pro Mitarbeiter[1)]	**0,3**	**0,3**	**0,3**
Verwertungsquote in %	93	76	75

[1)] Vollzeitäquivalent; Quelle: KfW.

Im Kölner Bürogebäude der DEG wird Grundwasser zur Gebäudekühlung genutzt. Es wird über zwei Brunnen aus 30 Metern Tiefe von unterhalb des DEG-Gebäudes hochgepumpt. Anschließend wird die Kälte des Grundwassers über einen Wärmetauscher entnommen und über einen separaten Wasserkreislauf in das Gebäude geführt. Dadurch findet Kühlung statt, die gegenüber einer elektrisch erzeugten Klimatisierung energetisch deutlich sparsamer verläuft. Das erwärmte Wasser – beansprucht werden täglich max. 1.500 m³ – wird in einen naheliegenden Bach eingeleitet, der wiederum in den Rhein mündet.

Papierverbrauch

Papier ist einer der wesentlichen Stoffströme eines Finanzinstituts, weshalb die Bankengruppe sich hier besonders um eine kontinuierliche Reduktion bemüht. Andere Materialströme fallen demgegenüber eher gering aus, so dass sie nicht eigens berichtet werden. Gegenüber 2009 hat sich der erfasste Papierverbrauch um rund 10 % erhöht (siehe Tabelle). Gründe hierfür sind neben dem Personalzuwachs und dem gesteigerten Geschäftsvolumen auch verschiedene Großprojekte und Umstrukturierungen. Der Anteil an mit dem Umweltsiegel „Blauer Engel“ zertifiziertem Recyclingpapier ging im Berichtszeitraum um etwa drei Prozentpunkte marginal zurück – liegt aber mit 80 % nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau. Der leichte Rückgang lässt sich durch einen Anstieg bei den Werbedrucksachen erklären, welcher wiederum zum Teil auf eine konsequentere Erfassung der Verbrauchsmengen zurückzuführen ist. Werbedrucksachen werden ausschließlich auf Papier gedruckt, das vom Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert ist, also aus anerkannt nachhaltiger Waldbewirtschaftung stammt. Verwendet wird sogenanntes FSC-Mix-Papier, das zudem einen vordefinierten Anteil an Altpapier enthält.

Abfall und Recycling

Die Abfälle der KfW Bankengruppe werden von zugelassenen und, soweit gesetzlich gefordert, zertifizierten Entsorgungsfachunternehmen abgeholt und weitgehend verwertet. Seit 2011 wird bei Ausschreibungen darauf geachtet, dass die Transportwege für die Entsorgung möglichst kurz ausfallen. Die Verwertungsquote sank im Berichtszeitraum von 93 % auf 75 % (siehe Tabelle). Dies ist vor allem auf die Zunahme von Schlämmen aus den betriebseigenen Abwasserbehandlungsanlagen der Betriebsrestaurants zurückzuführen, welche technisch umgerüstet wurden. Die Gesamtmenge der Abfälle zur Verwertung ist im Berichtszeitraum leicht gestiegen. ■

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Basis des Erfolgs der KfW Bankengruppe sind qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ziel der Personalarbeit ist es, sie durch vielfältige Angebote und Maßnahmen systematisch und optimal bei ihren Aufgaben zu unterstützen. Um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und zu binden, bietet die KfW Bankengruppe ein attraktives und gesundes Arbeitsumfeld und engagiert sich in der beruflichen Erstausbildung. Damit nimmt sie ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr und positioniert sich im zunehmenden Wettbewerb um Nachwuchskräfte. Ein besonderes Anliegen der KfW Bankengruppe ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Personalstruktur und -aufwand

Zum 1. Dezember 2011 beschäftigte die KfW Bankengruppe, zu der die KfW, die KfW IPEX-Bank und die DEG gehören, 5.063 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (siehe Tabelle). Der Großteil davon ist in Deutschland tätig. Der Personalaufwand der Bankengruppe belief sich im Jahr 2011 auf 461 Mio. EUR. Darin enthalten sind Gehälter (378 Mio. EUR) und Rückstellungen für die Altersvorsorge (34 Mio. EUR). An den 62 Auslandsstandorten der KfW, die sich überwiegend in Entwicklungs- und Schwellenländern befinden, arbeiteten 2011 insgesamt 290 Personen, davon 70 Entsandte.

Mitarbeiterstruktur der KfW Bankengruppe

		2009	2010	2011
Anzahl[1]				
Konzern[2]		**4.578**	**4.816**	**5.063**
KfW		3.568	3.777	4.010
KfW IPEX-Bank		525	535	531
DEG		450	482	505
Tariflich Beschäftigte	**in %**			
KfW[3]		28,2	27,6	28,6
KfW IPEX-Bank[4]		16,0	12,8	16,5
DEG[5]		31,6	30,3	30,2
Beschäftigte mit befristetem Arbeitsvertrag	**in %**			
Gruppe		**12,2**	**13,2**	**13,9**
KfW		12,2	13,6	13,9
KfW IPEX-Bank		6,5	3,6	7,5
DEG		17,7	19,5	20,5
Beschäftigte in Teilzeit	**in %**			
KfW		18,1	18,9	20,2
KfW IPEX-Bank		8,6	11,2	12,4
DEG		0,2	0,2	8,6
Personalaufwand	**in Mio. EUR**	**404**	**448**	**461**

1) Alle Kennzahlen in diesem Kapitel stammen aus der Personalstatistik und sind jeweils zum Stichtag 1. Dezember erhoben.
2) Inklusive konzerneigener Finanzierungs- und Beratungsgesellschaft mbH (FuB) und Konsolidierungsgeschäften
3) Inklusive Stundenlöhner, ohne Auszubildende
4) Inklusive Trainees
5) Ohne Auszubildende, Praktikantinnen und Praktikanten
Quelle: KfW, KfW IPEX-Bank, DEG.

Betriebszugehörigkeit und Fluktuation

		2009	2010	2011
Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit	**in Jahren**			
KfW		11,8	11,7	11,4
KfW IPEX-Bank		7, 2	7,7	7,8
DEG		10,5	10,3	10,4
Fluktuation	**in %**			
KfW[1]		2,6	2,2	3,3
KfW IPEX-Bank[1]		3,2	5,1	12,8[2]
DEG[3]		7,2	6,4	3,9

1) Ohne befristete Arbeitsverträge
2) 2011 hat ein Betriebsübergang von 38 Beschäftigten zur KfW stattgefunden.
3) Inklusive befristeter Arbeitsverträge
Quelle: KfW, KfW IPEX- Bank, DEG.

Aus- und Weiterbildung

Nachwuchskräfte zu gewinnen und zu fördern, ist für die wirtschaftliche Weiterentwicklung des Konzerns von zentraler Bedeutung. Zugleich stellen qualifizierte Ausbildungsplätze, die jungen Menschen den Einstieg in das berufliche Leben bieten, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung dar. Die KfW Bankengruppe bildet bedarfsgerecht aus. Sie fördert auch die Ausbildung schwerbehinderter Jugendlicher und passt hierfür das Bewerbungsverfahren entsprechend an. Die Ausbildungsquote der KfW lag in den letzen Jahren bei konstant rund 6 % (siehe Tabelle S. 28). Das Angebot für Berufseinsteigerinnen und -einsteiger gliedert sich in vier Bereiche:

- Schulabsolventen bietet die Bankengruppe eine Ausbildung zum/zur Bankkaufmann/-frau oder zum/zur Kaufmann/-frau für Bürokommunikation. Ab 2012 bietet sie auch Ausbil- ▸

Förderung von Nachwuchskräften:
Die Bankengruppe bietet ein breites Angebot für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger.

Aus- und Weiterbildung

		2009	2010	2011
Ausbildungsquote	**in %**			
KfW[1), 2)]		6,1	6,2	5,7
KfW IPEX-Bank[3)]		3,8	1,5	3,8
DEG[3)]		5,8	6,4	8,1
Weiterbildung[4)]	**in Std.**			
KfW[5)]		47.200	47.200	47.200
DEG		4.056	4.440	5.984

1) Die Auszubildenden von KfW und KfW IPEX-Bank werden zentral bei der KfW erfasst.
2) Auszubildende, dual Studierende, Trainees, Praktikantinnen und Praktikanten
3) Trainees, Praktikantinnen und Praktikanten
4) Hier ohne KfW IPEX-Bank berichtet. Das Reporting befindet sich im Aufbau.
5) Zahlen für den Berichtszeitraum gerundet angegeben
Quelle: KfW, KfW IPEX-Bank, DEG.

dungsmöglichkeiten im Bereich Wirtschaftsinformatik.

- Mit dem sogenannten dualen Studium können Abiturientinnen und Abiturienten eine Ausbildung in der Bankengruppe mit einem Studium verbinden.
- Hochschulabsolventen bietet die Bankengruppe 15-monatige Traineeprogramme mit unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten an.
- Studierende können studienbegleitend für zwei bis sechs Monate ein Praktikum absolvieren, um die Bankengruppe kennenzulernen. Bei der Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber wird konsequent darauf geachtet, dass sie die definierten Anforderungen an eine Praktikantentätigkeit erfüllen. Die Praktikantenvergütung orientiert sich an der Auszubildendenvergütung für das erste Lehrjahr.

Jeder Beschäftigte der Bankengruppe kann während seiner gesamten Berufslaufbahn ein breites Angebot interner Weiterbildungsmaßnahmen nutzen. Schwerpunkte lagen im Berichtszeitraum auf Managementtrainings, Persönlichkeits- und Kommunikationstrainings, Sprachkursen sowie fachlichen Weiterbildungen. Insgesamt umfasste die Weiterbildung in der KfW von 2009 bis 2011 durchschnittlich 47.200 Stunden pro Jahr (siehe Tabelle). Bei spezifischem Weiterbildungsbedarf wird auf externe Anbieter zurückgegriffen.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung führten die KfW und die KfW IPEX-Bank 2009, die DEG 2010 ein Nachfolgemanagement für Führungspositionen ein. Ziel ist es, einen systematischen Überblick über die Potenzialkandidatinnen und -kandidaten im Unternehmen zu gewinnen. Voraussetzung für die Übernahme einer Führungsposition innerhalb der KfW Bankengruppe ist der erfolgreiche Abschluss des jeweiligen Potenzialverfahrens für Teamleitungs- bzw. Abteilungsleitungspositionen.

Vergütungssysteme

Die KfW, die KfW IPEX-Bank und die DEG unterliegen dem Tarifvertrag für das öffentliche und private Bankgewerbe. Für außertariflich Beschäftigte gelten gesonderte Regelungen zur Leistungsbeurteilung und Vergütung. Frauen und Männer werden in der Bankengruppe gleich entlohnt. Die Eingruppierung in unterschiedliche Gehaltsstufen erfolgt aufgrund der ausgeübten Funktion sowie Qualifikation und Verantwortung.

Die Entlohnung außertariflich Beschäftigter ist bei der KfW durch die Dienstvereinbarung „Gehaltsfindung und Vergütung“ geregelt, bei KfW IPEX-Bank und DEG durch entsprechende Betriebsvereinbarungen. Das variable Entgelt stützt sich auf ein strukturiertes Zielmanagement mit leistungsorientierter Beurteilung. Bei der Festlegung kommen qualitative und quantitative Ziele gleichermaßen zum Tragen. Die Höhe des gesamten Ausschüttungsvolumens wird jährlich vom Vorstand bzw. von den Geschäftsführungen festgelegt.

In der KfW und der KfW IPEX-Bank können besondere Leistungen von Tarifbeschäftigten im Rahmen vom Vorstand festgelegter Budgets mit Einmalzahlungen gezielt anerkannt werden. Alle Auslandsentsandten der Bankengruppe erhalten für die Dauer der Entsendung Zusatzleistungen, die den wirtschaftlichen und sicherheitsrelevanten Bedürfnissen vor Ort entsprechen.

Arbeitsbedingungen und soziale Leistungen

Im Inland entspricht die betriebliche Arbeitszeit für die Beschäftigten der Bankengruppe der tariflichen Regelarbeitszeit, die Anzahl der Urlaubstage ist ebenfalls tarifvertraglich geregelt. In den Auslandsbüros sind neben den von der Bankengruppe entsandten Beschäftigten wenige lokale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Eine Richtlinie gibt vor, dass die sozialen Leistungen und Arbeitszeitregelungen den nationalen gesetzlichen Anforderungen entsprechen sollen und dass als Maßstab für soziale Absicherungen ein Versorgungsniveau gelten soll, wie es vergleichbare internationale Unternehmen im Land als Mindeststandard gewährleisten.

Beschäftigte mit unbefristetem Arbeitsvertrag erwerben in der Bankengruppe für die Dauer ihrer Betriebszugehörigkeit Ansprüche aus der betrieblichen Altersversorgung. Zusätzlich gibt es Möglichkeiten der freiwilligen Entgeltumwandlung für die Altersvorsorge. An den Standorten Bonn und Köln erhalten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den öffentlichen Personennahverkehr nutzen, ein kostenloses Jobticket. In Frankfurt und Berlin werden die Kosten für spezifische Jahrestickets übernommen, die für den Weg vom Wohnort zum Arbeitsplatz und zurück benötigt werden. Zu den Zusatzleistungen der Bankengruppe zählen weiterhin eine Unfallversicherung, die auch für den privaten Bereich gilt, sowie die Möglichkeit für Angestellte mit unbefristetem Arbeitsvertrag, zinsgünstige Anschaffungs- und Baudarlehen zu nutzen.

Interessen der Arbeitnehmer

Für die Vertretung der Arbeitnehmerinteressen in der KfW gilt das Bundespersonalvertretungsgesetz. Die KfW hat einen Gesamtpersonalrat und drei örtliche Personalräte in Frankfurt, Bonn und Berlin eingerichtet. Der Gesamtpersonalrat vertritt die Interessen aller Beschäftigten bei standortübergreifenden Entscheidungen, Regeln oder Vereinbarungen. Er tagt alle vier Wochen. Bei der KfW IPEX-Bank und der DEG bestehen gemäß dem Betriebsverfassungsgesetz für privatrechtliche Betriebe jeweils eigene Betriebsräte. Aufgrund der unterschiedlichen Gesetze, denen die Institute unterliegen, ist die Bildung eines gemeinsamen Konzernbetriebsrats nicht möglich.

Mitteilungsfristen ergeben sich für die KfW aus dem Bundespersonalvertretungsgesetz, für die KfW IPEX-Bank und die DEG aus dem Betriebsverfassungsgesetz. Insbesondere für Veränderungsprozesse ist die frühzeitige und umfassende Einbindung der zuständigen Gremien einvernehmlich bestätigt. Gemäß den ILO-Kernarbeitsnormen und dem deutschen Grundgesetz haben alle Beschäftigten der Bankengruppe das Recht, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Seit 2001 werden Gleichstellungsbelange innerhalb der KfW auf Grundlage des Bundesgleichstellungsgesetzes durch die von den weiblichen Beschäftigten gewählte Gleichstellungsbeauftragte wahrgenommen.

Zufriedenheit und Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In ihren Führungsgrundsätzen bekennt sich die KfW Bankengruppe zu einer offenen und vertrauensvollen Unternehmenskultur, die Leistung fördert und soziale Belange berücksichtigt. Das regelmäßige Gespräch zwischen Führungskraft und Mitarbeiterin oder Mitarbeiter ist ein wesentliches Element von Führung und Zusammenarbeit. Das Mitarbeiter-Jahresgespräch als Baustein der Leistungspartnerschaft gibt den Beschäftigten den Raum, sich gemeinsam mit ihren Führungskräften in Ruhe mit ihren Perspektiven auseinanderzusetzen. Seit 2010 steht der Vorstand in vierteljährlich stattfindenden Dialogveranstaltungen an den Standorten für die Fragen der Beschäftigten bereit.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW sind zudem jährlich eingeladen, ihrem Vorgesetzten Feedback zu geben. Hierfür wurde Ende 2010 das Feedback-Instrument „Blickwechsel“ eingeführt. Darüber hinaus haben die Führungskräfte der KfW und der KfW IPEX-Bank die Möglichkeit, ein strukturiertes Feedback von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Vorgesetzten und Kollegen oder Kunden zu erhalten (360°-Feedback bzw. 180°-Feedback bei der DEG seit 2012). Begleitet werden die Feedbacks und die dazugehörigen Team-Workshops durch die Personalentwicklung.

Das Führungskräfte-Feedback soll in erster Linie zur Entwicklung von Führungskräften und der Verbesserung der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Beschäftigten beitragen. Es gewinnt aber auch deshalb an Bedeutung, weil es Voraussetzung für eine weitere Beförderung innerhalb der KfW Bankengruppe ist.

» 2012

wurde die KfW IPEX-Bank erneut als „Top Arbeitgeber“ ausgezeichnet.

Die KfW IPEX-Bank nahm 2009 und 2012 an dem Wettbewerb „Top Arbeitgeber“ des Düsseldorfer CRF Instituts teil und wurde in beiden Fällen ausgezeichnet. Die KfW plant derzeit die Einführung einer regelmäßigen Befragung zur Mitarbeiterzufriedenheit. Erstmalig wird diese voraussichtlich Ende 2012 stattfinden. ▸

Um die Erfahrungen der Beschäftigten für die Weiterentwicklung des Unternehmens auch hinsichtlich sozialer und ökologischer Belange gezielter zu nutzen, gibt es in der KfW seit 2002 den „Kompass-Wettbewerb“: Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind aufgerufen, Verbesserungsvorschläge zu Arbeitsabläufen, Produkten und Dienstleistungen einzubringen. Eingereichte Ideen werden durch eine hausinterne Wettbewerbskommission unter Einbeziehung der Fachbereiche geprüft. Mögliche Prämien orientieren sich am Nutzen für die KfW. Auch bei der KfW IPEX-Bank und der DEG können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Verbesserungsvorschläge einreichen.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird in der KfW Bankengruppe in besonderem Maße gelebt. Alle Beschäftigten können ein breites Spektrum an Teilzeitmodellen nutzen. Dies gilt auch für Führungspositionen: Mit dem sogenannten Tandemmodell können sich zwei Personen eine Führungsposition teilen. Im Jahr 2011 arbeiteten bei der KfW insgesamt 20 % der Beschäftigten in Teilzeit (siehe Tabelle S. 27), davon 84 % Frauen und 16 % Männer.

Gender Balance: Die KfW fördert Gleichstellung und Chancengleichheit.

» 20 %

der Beschäftigten der KfW arbeiteten 2011 in Teilzeit.

Bereits 2001 wurde die KfW als eines der ersten deutschen Unternehmen im Audit „berufundfamilie“ der gemeinnützigen Hertie-Stiftung zertifiziert. Im Jahr 2010 erfolgte die dritte erfolgreiche Re-Auditierung. Damit verknüpft war eine Mitarbeiterbefragung, an der sich knapp die Hälfte der Belegschaft von KfW und KfW IPEX-Bank beteiligte. Die Ergebnisse bescheinigten den Unternehmen ein überdurchschnittlich familienfreundliches Betriebsklima. Positiv bewertet wurden unter anderem die flexiblen Arbeitszeitregelungen, einschränkend dagegen der hohe Arbeitsdruck. Die DEG schloss sich 2012 erfolgreich mit einem eigenen Zertifikat „berufundfamilie“ an.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KfW und KfW IPEX-Bank können sich gemäß Dienst- bzw. Betriebsvereinbarungen für Kinderbetreuung, Pflege naher Angehöriger oder Weiterbildung befristet freistellen lassen. Eine weitere Vereinbarung, die 2010 um drei Jahre verlängert wurde, regelt das Arbeiten in Gleitzeit und die Möglichkeiten von Teleheimarbeit. Am Standort Frankfurt gibt es seit 1973 einen betriebseigenen Kindergarten. Seit 2004 wird der Träger einer Kinderkrippe finanziell unterstützt, der im Herbst 2011 eine weitere Krippe eröffnete. Zum Kinderbetreuungsbedarf an den anderen Standorten der KfW wurde 2012 eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt, die aktuell ausgewertet wird.

Gleichstellung der Geschlechter

Das Engagement der KfW Bankengruppe beschränkt sich nicht auf eine formale Gleichstellung der Geschlechter. Anspruch ist es, eine Kultur der gelebten Chancengleichheit und Gleichstellung zu etablieren, die auch eine Weiterentwicklung der Arbeits- und Unternehmenskultur sowie eine aktive Förderung der weiblichen Beschäftigten umfasst.

Auf der Grundlage des Bundesgleichstellungsgesetzes hat die KfW 2002 erstmals eine Gleichstellungsbeauftragte berufen und im folgenden Jahr den ersten Gleichstellungsplan verabschiedet. Der dritte Gleichstellungsplan wurde 2011 vom Vorstand beschlossen und soll bis 2015 umgesetzt werden. Die KfW setzt sich hierin unter anderem das Ziel, konzernweit eine Gender-Balance-Kultur zu etablieren und so faktische Chancengleichheit und Gleichberechtigung wirk-

Frauenanteil in der KfW Bankengruppe

		2009	2010	2011
Frauenanteil in der Gesamtbelegschaft	**in %**			
KfW		49,4	49,5	49,6
KfW IPEX-Bank		46,1	46,9	47,1
DEG		45,9	50,2	51,2
Frauen in Führungspositionen	**in %**			
KfW[1]		**26,6**	**26,4**	**27,0**
Mittlere Führungsebene[2]		14,1	18,9	23,6
Obere Führungsebene[3]		13,6	14,3	13,0
KfW IPEX-Bank[4]		**18,7**	**19,5**	**24, 0**
Mittlere Führungsebene[2]		19,0	21,1	22,2
Obere Führungsebene[5]		20,0	20,0	25,0
DEG[6]		**14,0**	**14,3**	**26,5**
Mittlere Führungsebene[2]		20,0	17,6	30,8
Obere Führungsebene[3]		0	0	10,5

[1] Teamleitung, Abteilungsleitung, Bereichsleitung
[2] Abteilungsleitung
[3] Bereichsleitung
[4] Teamleitung, Abteilungsleitung und Geschäftsführung
[5] Geschäftsführung
[6] Abteilungsleitung, Bereichsleitung
Quelle: KfW, KfW IPEX-Bank, DEG.

Beschäftigte mit Behinderung

		2009	2010	2011
Schwerbehindertenquote	**in %**			
KfW		5,8	5,6	5,5
KfW IPEX-Bank		1,1	1,1	1,1
DEG		4,4	4,1	3,6

Quelle: KfW, KfW IPEX-Bank, DEG.

sam zu befördern. Tradierte Verhaltensmuster sollen hinterfragt und notwendige Kulturveränderungen initiiert werden. In die Entwicklung des Gender-Balance-Konzeptes fließen Erkenntnisse über die aktuelle Unternehmens- und Arbeitskultur ein, die in Workshops und Mitarbeiterbefragungen gewonnen wurden. Die KfW IPEX-Bank und die DEG sind in die Entwicklung des Gender-Balance-Konzeptes der KfW und die Begleitung der Kulturveränderung eingebunden.

Weitere wesentliche Ziele des neuen Gleichstellungsplans der KfW sind die signifikante Erhöhung des Frauenanteils in Führungs- und gehobenen Referentenpositionen, die kontinuierliche Förderung von Frauen durch die Ausweitung des vorhandenen Coaching- und Mentoringprogramms sowie die Weiterentwicklung der bereits vorhandenen Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Im Jahr 2011 lag der Frauenanteil in Führungspositionen in der KfW bei 27 % (siehe Tabelle). Der Vergleich mit dem Anteil der Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft der KfW von knapp 50 % zeigt, dass Frauen in Führungspositionen momentan noch unterrepräsentiert sind. Dem sechsköpfigen Vorstand der Bankengruppe gehört eine Frau an, im Verwaltungsrat liegt der Frauenanteil bei 14 %.

Der aktuelle Gleichstellungsplan der KfW sieht vor, dass bis Mitte 2015 jede dritte Führungsposition oder gehobene außertarifliche Position in der Bank mit einer Frau besetzt sein wird. Zudem müssen laut diesem Plan alle Personalauswahlverfahren und -entscheidungen von mindestens einer Frau mitentschieden oder beobachtet werden.

Die KfW IPEX-Bank und die DEG unterliegen aufgrund ihres privatrechtlichen Charakters nicht dem Bundesgleichstellungsgesetz. Die KfW IPEX-Bank engagiert sich aber auch ohne gesetzliche Grundlage für die Gleichstellung der Geschlechter und führt seit 2012 regelmäßig Frauendialoge und Vortragsveranstaltungen durch. Bei der DEG gilt ein eigenes Gleichstellungskonzept, das unter anderem die Integration von Gender-Themen in die Führungskräfteentwicklung sowie die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen vorgibt.

Vielfalt und Chancengleichheit

Für die KfW Bankengruppe sind Vielfalt und Chancengleichheit eine Verpflichtung: Niemand darf aufgrund von Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, Religion, Weltanschauung, Behinderung, Alter oder sexueller Identität benachteiligt werden. Beschäftigte, die sich wegen eines dieser im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) genannten Gründe benachteiligt fühlen, können sich an eine 2006 in der Bank eingerichtete Beschwerdestelle wenden.

Seit 2007 werden alle Führungskräfte und Beschäftigte der KfW und der KfW IPEX-Bank über ein Computerlernprogramm zum Thema Antidiskriminierung geschult. Das 2003 bei der KfW eingeführte Konzept „Fair Play am Arbeitsplatz“ soll helfen, Konflikte am Arbeitsplatz zu lösen.

Die gesetzlich vorgeschriebene Quote für die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen hat die KfW mit einem Wert von 5,5 % im Jahr 2011 erneut übertroffen (siehe Tabelle). Konzernweit fällt die Schwerbehindertenquote jedoch unterschiedlich hoch aus, in der KfW IPEX-Bank lag sie bei 1,1 %, in der DEG bei 3,6 %. Der niedrige Wert bei der KfW IPEX-Bank erklärt sich, da sie Servicefunktionen, in denen Schwerbehinderte häufiger zum Einsatz kommen können über Service-Level-Agreements mit der KfW in Anspruch nimmt. Bei geeigneten Vakanzen innerhalb der KfW IPEX-Bank ist geplant, zukünftig mit dem Integrationsamt zu kooperieren.

Gesundheitsförderung und Arbeitsschutz

In der Verantwortung gegenüber ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und um deren Leistungsfähigkeit zu erhalten, setzt die KfW Bankengruppe auf ein vorsorgendes Gesundheitsmanagement. Dieses ist auf die menschengerechte Gestaltung von Arbeit und Arbeitsplätzen, die Gefährdungsvermeidung am ▸

Arbeitsunfälle in der KfW Bankengruppe in Deutschland

	2009	2010	2011
KfW Bankengruppe	68	99	93
- davon tödliche Unfälle	0	0	0

Quelle: KfW, KfW IPEX-Bank, DEG.

Altersstruktur der Beschäftigten

	2009	2010	2011
Durchschnittsalter in Jahren			
KfW	41,8	41,8	41,9
KfW IPEX-Bank	38,3	39,0	38,8
DEG	42,5	42,6	42,6

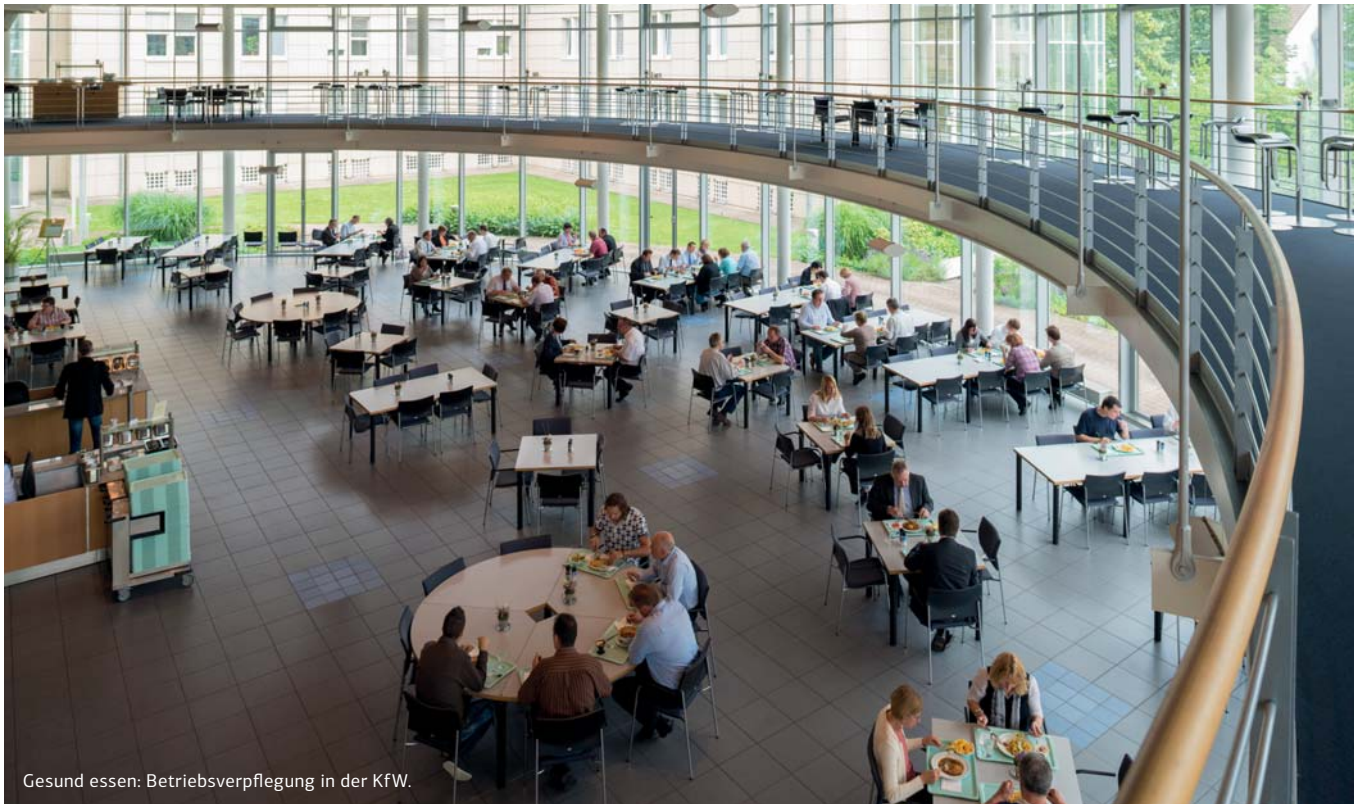
Quelle: KfW, KfW IPEX-Bank, DEG.

Arbeitsplatz und die Vorbeugung von Unfällen ausgerichtet. Vor dem Hintergrund einer steigenden Lebensarbeitszeit und zunehmender Arbeitsbelastung sollen die Aktivitäten noch verstärkt werden. Ende 2010 führten die KfW und die KfW IPEX-Bank unter ihren Beschäftigten eine Befragung zum Thema durch. Bei einer Beteiligungsquote von 45 % ergab sich eine – ungeachtet der angegebenen hohen Arbeitsbelastung – insgesamt positive Einschätzung des Gesundheitsmanagements. Die Ergebnisse der Befragung werden vom Arbeitskreis Gesundheit für die Planung weiterer Maßnahmen berücksichtigt.

Für die KfW, die KfW IPEX-Bank und die DEG sind an allen deutschen Standorten Betriebsärztinnen und Betriebsärzte ebenso wie Sozialberatungen im Dienst. Jährliche Grippeschutzimpfungen werden für alle Beschäftigten angeboten. Reisende und Beschäftigte im Ausland erhalten Schutzimpfungen und eine persönliche Reiseapotheke.

Für die Beschäftigten werden Gesundheitskurse angeboten – von der Rückenschule über Techniken zur Stressbewältigung bis zur Ernährungsberatung. Bei der KfW finden zusätzlich Seminare zur Vorbereitung auf die dritte Lebensphase statt. Eigene Betriebssportprogramme bieten den Beschäftigten an den verschiedenen Standorten der Bankengruppe vielfältige Möglichkeiten zum körperlichen Ausgleich. Seit Juli 2011 kümmert sich in der KfW und KfW IPEX-Bank eine Ökotrophologin unter anderem um die Optimierung der Betriebsverpflegung. Beispielsweise ist der vermehrte Einsatz von ökologisch hergestellten Lebensmitteln geplant.

Sowohl in der KfW und der KfW IPEX-Bank als auch in der DEG besteht ein Arbeitsschutzmanagement mit Beauftragten, regelmäßig tagenden Ausschüssen und Fachkräften für Arbeitssicherheit. Sie führen fortlaufend Arbeitsplatzbegehungen und Gefährdungsanalysen durch und erarbeiten Maßnahmen, um die Belastung am Arbeitsplatz zu reduzieren. Seit 2011 besteht zudem eine konzernweite Arbeitsgruppe zum Thema Auslandssicherheit. Ihr Ziel ist es, durch einheitliche Prozesse die Risiken für Beschäftigte im Ausland zu minimieren. Dazu hat sie die seit Oktober 2011 gültige Arbeitsanweisung „Grundsätze der Personalsicherheit bei Auslandseinsätzen“ entwickelt und arbeitet derzeit an der Implementierung eines webbasierten Trainings. ■



Gesund essen: Betriebsverpflegung in der KfW.

Gesellschaft

Unternehmerisches Handeln und gesellschaftliche Verantwortung gehören zusammen. Für die KfW mit ihrem gesetzlichen Auftrag, den Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben und zur Verbesserung der Lebensqualität beizutragen, gilt dies in besonderem Maße. Als „Corporate Citizen" engagiert sich der Konzern auch außerhalb der Geschäftstätigkeit – an seinen Standorten, bundesweit und international.

Strategie und Schwerpunkte des gesellschaftlichen Engagements

Die Bankengruppe bündelt ihr gesellschaftliches Engagement unter Corporate Social-Responsibility-Gesichtspunkten als „Good Neighbour" und „Corporate Citizen". Im Mittelpunkt aller Aktivitäten steht das Ziel, Verantwortung zu übernehmen – sei es für die Umwelt, im sozialen und wirtschaftlichen Leben oder in der Kultur.

»» 1,4 Mio. EUR gab die KfW 2011 für Corporate-Citizenship-Aktivitäten aus.

Durch Sponsoring, Spenden und andere Maßnahmen unterstützt die Bank dabei Initiativen, die verantwortungsvolles Handeln umsetzen, fördern oder dazu befähigen. Eigene Leuchtturmprojekte werden in ausgewählten „Verantwortungspartnerschaften" entwickelt. Inhaltlich fokussiert das gesellschaftliche Engagement auf die vier strategischen Schwerpunkte Umwelt und Klima, soziales Engagement, verantwortliches Unternehmertum sowie Kunst und Kultur. Ab 2013 wird das gesellschaftliche Engagement der KfW in einer Stiftung gebündelt mit dem Ziel, es zu verstetigen und auszuweiten. Geplant ist darüber hinaus, in Zukunft die Wirkungen des gesellschaftlichen Engagements systematisch zu erheben. 2011 betrug das Budget für Corporate Citizenship ohne Mitarbeiterspenden 1,4 Mio. EUR (siehe Tabelle).

Ausgaben der KfW für Corporate Citizenship 2009 – 2011

2009	2010	2011
2,02 Mio. EUR[1)]	2,13 Mio. EUR	1,42 Mio. EUR

[1)] Ohne Spenden der Beschäftigten; Quelle: KfW.

Erhalt der Biodiversität

In der Natur hat lokales Handeln häufig globale Konsequenzen, umgekehrt wirken globale Entwicklungen auch auf lokale Verhältnisse zurück. Das Bewusstsein dafür will die KfW schärfen und Wege aufzeigen, wie sich der Einzelne für den Erhalt der Biodiversität einsetzen kann. Mit dem 2011 gestarteten Leuchtturmprojekt „Artenvielfalt erhalten" soll die existenzielle Dimension von Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutz aufgezeigt und Verständnis für Ursachen und Wirkungen geschaffen werden. Gemeinsam mit ihren Partnern will die Bank somit die breite Öffentlichkeit für eine bewusstere Wahrnehmung der Umwelt sensibilisieren und Wege zu ihrem Schutz aufzeigen.

Die KfW stellt ihre Dächer und Gärten in Frankfurt als Lebensraum für Bienen und Wildbienen zur Verfügung. Damit unterstützt sie die Initiative „Frankfurt summt" der Stiftung für Mensch und Umwelt e.V., die den Wildbienenschutz fördert und dem „urbanen Imkern" zu bundesweiter Bekanntheit verhelfen will.

Das von der KfW gesponserte Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt dokumentiert die Entwicklung von Flora, Fauna und Habitat über lange Zeiträume und weist auf die Folgen des Artenverlustes hin. Mit seiner modernen Forschung trägt es dazu bei, die Stadt Frankfurt als internationales Zentrum für Biodiversität zu positionieren.

Gemeinsam mit Partnern des Netzwerks BioFrankfurt unterstützt die Bank jährlich die Erlebniswoche zum Thema „Biologische Vielfalt erleben". Mit dem Zoo Frankfurt ist die KfW eine Partnerschaft eingegangen, um die Gesellschaft für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und ihren Ressourcen zu sensibilisieren. Deshalb stehen zoopädagogische Angebote, die Artenschutz- und Umweltwissen vermitteln, im Fokus der Förderung.

Auf internationaler Ebene finanziert die KfW die Ausbildung von Rangerinnen im Southern African Wildlife College. Sie schützen z. B. bedrohte Tiere und Landschaften im supranationalen Naturpark Kavango-Zambesi Transfrontier Conservation Area (KAZA TFCA) im südlichen Afrika. Den Aufbau dieses „Peace Parc" unterstützt die Bank im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). ▸

Förderung sozial engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ohne ehrenamtliche Helfer könnten viele Vereine, Organisationen und Initiativen nicht bestehen. Die KfW Bankengruppe ermutigt ihre Beschäftigten, sich für gemeinnützige Zwecke einzusetzen. 2010 wurde eine konzernweite „CSR-Plattform“ im Intranet freigeschaltet. Dort stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Projekte und Initiativen vor, in denen sie sich engagieren – unabhängig davon, ob es sich um Projekte aus dem individuellen Wohn- und Lebensumfeld oder um Initiativen in fernen Ländern und Regionen handelt.

Die Bankengruppe unterstützt die auf der Plattform vorgestellten Projekte finanziell mit einer einmaligen Spende. Aus den im Laufe des Jahres vorgestellten ehrenamtlichen Initiativen wählen die Beschäftigten die fünf beliebtesten „Projekte des Jahres“, die im Rahmen eines „Charity-Dinners“ mit einer Sonderauszeichnung bedacht werden.

Im Berichtszeitraum wurde unter anderem ein Mitarbeiter der KfW in Frankfurt ausgezeichnet, der sich im Vorstand des Vereins Mango e.V. – Medizinische Aktionen in Guinea engagiert und das Projekt ehrenamtlich unterstützt. Ebenfalls ausgezeichnet wurde das Engagement einer Mitarbeiterin der KfW in Bonn. Sie unterstützt den Verein tandem4you e.V., in dem Mentoren Schülerinnen und Schüler ab der neunten Klasse bei der Berufs- und Ausbildungsplatzfindung begleiten.

Auszubildende der DEG hospitieren in der Verwaltung der Auf Achse gGmbH. Die gemeinnützige Gesellschaft bietet Beratung, Betreuung und Unterkünfte für Kinder, Jugendliche und Familien in schwierigen Lebenssituationen. Im September 2012 werden erstmals bis zu 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DEG an zwei Projekten im Rahmen der Kölner Freiwilligenagentur teilnehmen.

Kultursponsoring an den Standorten

Kulturelle Vielfalt ist Ausdruck einer pluralen und kritischen Zivilgesellschaft. Diese zu sichern, können die Kommunen angesichts knapper Kassen allein häufig nicht mehr leisten. An ihren Standorten unterstützt die KfW ausgewählte, inhaltlich ganz unterschiedliche Kulturprojekte. Dies können sowohl externe Veranstaltungen sein als auch bereits bestehende oder noch zu entwickelnde Vorhaben der Bank selbst. In Zukunft soll der Projektfokus verstärkt auch auf die sozialen und gesellschaftlichen Komponenten von Kunst sowie den interkulturellen Austausch gelegt werden.

Mit dem Stalburg Theater am Hauptsitz in Frankfurt unterstützt die KfW eine der wenigen Bühnen in Deutschland, die sich in privater Trägerschaft befinden. In Berlin ist die Bank Hauptpartner von Young Euro Classic (YEC), einem internationalen Sommerfestival für Jugendsymphonieorchester. In Bonn fördert sie das Kunstfestival Videonale sowie den Bonner Kunstverein. Die DEG unterstützt in Köln das Rautenstrauch-Joest-Museum, das Theater im Bauturm und die Kunstbiennale „New Talents“ – eine Plattform für künstlerische und gestalterische Berufseinsteiger aus den Bereichen Kunst und Medien.

Von 2011 bis 2013 ist die DEG zudem Co-Sponsor des internationalen Literaturfestivals lit.Cologne. Eine Verlängerung der Kooperation über 2013 hinaus ist geplant. Auch die KfW IPEX-Bank engagiert sich im Kultursponsoring und unterstützt das Rheingau Musik Festival.

»» 2011

begann die DEG mit dem Sponsoring des internationalen Literaturfestivals lit.Cologne.

Seit den 1970er Jahren sammelt die KfW Werke der bildenden Kunst – vorwiegend aus den Bereichen Konkrete Kunst und Optical Art sowie zeitgenössische Kunst. Zudem hat sie zahlreiche Projekte im

Einsatz für Biodiversität: Der Imkerpfad im Treppenhaus des KfW-Hauptgebäudes in Frankfurt erklärt die Bedeutung der Bienen für das Ökosystem.

Information und Aktion: Sophie Himmelreich (Imkerin), Dr. Norbert Kloppenburg (Mitglied des Vorstands der KfW) und Dietmar Schmid (Präsident der Senckenberggesellschaft für Naturforschung) auf dem KfW-Bienentag 2011.

Bereich Kunst am Bau realisiert. Die Werke werden in den Konzerngebäuden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. 2009 renovierte die KfW ihr Haupthaus in Frankfurt und integrierte dabei ein Kunstwerk des Künstlers Thomas Bayrle. Die Arbeit mit dem Titel „Netzwerk“ arbeitet mit der Buchstabenfolge „KfW“ und nimmt sie als Ausgangspunkt für eine großflächige Wand- und Bodeninstallation im Foyer. Die KfW unterstützte die „RUHR 2010 – Kulturhauptstadt Europa“ mit der Förderung einer Kunstinstallation auf dem Essener Baldeney-See.

Die Geschichte der KfW und ihrer Tochtergesellschaften dokumentiert das Historische Konzernarchiv in Berlin, dessen Bestände auch für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung stehen. Zum „Tag des offenen Denkmals“ 2010 und 2011 öffnete die KfW ihr denkmalgeschütztes Bankgebäude in Berlin für die Öffentlichkeit.

Um ihre Erfahrungen im Kultursponsoring auszutauschen und gemeinsame Positionen für eine weiterführende Partnerschaft von Kultur und Wirtschaft zu formulieren, ist die KfW Mitglied im Arbeitskreis Kultursponsoring (AKS). Dabei handelt es sich um eine Initiative des Kulturkreises der Deutschen Wirtschaft im Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), zu der sich 70 Unternehmen zusammengefunden haben.

Verantwortliches Unternehmertum

Zukunftsorientierte Geschäftsmodelle erfordern neben Kapital auch fundiertes Wissen und ein anregendes Umfeld. Ergänzend zu ihrer Geschäftstätigkeit im Bereich Gründungsfinanzierung engagiert sich die KfW für den Wissenstransfer und ein positives Gründungsklima. Sie unterstützt die Forschungsgemeinschaft Gründungsforschung (FGF) und finanziert den KfW-Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurial Finance an der Technischen Universität München (TUM). Gründer mobilisiert und qualifiziert der Konzern durch seine Beteiligung an fünf bundesweiten Businessplan-Wettbewerben. Weitere Projekte in diesem Bereich sind in Vorbereitung.

In Afrika plant die DEG ab 2013 eine Kooperation mit der Voices of Africa Foundation, die mobile Reporter ausbildet. Ziel der Stiftung ist es, die Berichterstattung über den Kontinent mittels Mobiltelefon-Reportagen zu verbessern und zugleich jungen Menschen durch die Ausbildung eine Einkommensperspektive zu verschaffen.

Spendenaktionen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Die Beschäftigten der KfW haben die Möglichkeit, automatisch einen Teil ihres monatlichen Gehalts über die Abgabe der Rest-Cents zu spenden. Abgerundet wird auf den nächsten vollen Euro- oder 5-Euro-Betrag. Am Ende des Jahres werden aus Mitarbeitervorschlägen mehrere gemeinnützige Institutionen ausgewählt, die die Spenden erhalten. 2011 wurden 25.660 EUR über die Rest-Cent-Spende der Beschäftigten gesammelt und vom Vorstand auf 28.000 EUR aufgestockt.

»» 25.660 EUR spendeten die Beschäftigten der KfW 2011 über ihre Rest-Cents.

Parallel dazu gibt es Spendenaktionen mit teilweise jahrzehntelanger Geschichte. So kommen etwa die alljährliche Weihnachtsspenden der Personalvertretungen und auch die traditionelle Weihnachtsspende des Vorstands jeweils wechselnden karitativen Organisationen zugute. Auch die langjährige Spende an die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) mit einer Feier in der KfW für Betroffene ist schon zur Tradition geworden. ■

Kulturförderung an den Standorten: KfW-Vorstand Dr. Günther Bräunig bei der Übergabe des Videonale-Preises.

Förderung von jungen Musikern: Die KfW ist Hauptpartner des internationalen Festivals Young Euro Classic.

Glossar

Biodiversität
Biodiversität umfasst Artenvielfalt, genetische Vielfalt und die Vielfalt der Ökosysteme. Durch zahlreiche Faktoren, insbesondere die fortschreitende Zerstörung und Zerstückelung von natürlichen Lebensräumen, sind viele Arten sowie auch ganze Ökosysteme bedroht. Seit den 1990er Jahren wurden verschiedene internationale Abkommen zum Schutz der Biodiversität ausgehandelt, unter anderem verabschiedeten die Vereinten Nationen (UN) 1992 das „Übereinkommen über die biologische Vielfalt".

Compliance
Compliance bzw. Regeltreue bezeichnet die Einhaltung von Gesetzen und regulatorischen Standards durch Organisationen sowie die Erfüllung weiterer, in der Regel von der Organisation selbst gesetzter Standards und Anforderungen. Bei Kreditinstituten benennt Compliance zudem insbesondere die Einhaltung der spezifischen Vorschriften aus dem Wertpapierhandelsgesetz.

Corporate Citizenship
Corporate Citizenship ist ein Teilbereich unternehmerischer Verantwortung und bezeichnet das Engagement eines Unternehmens, das sich als „Guter Bürger" für gesellschaftliche Belange einsetzt. Corporate Citizenship umfasst unter anderem Spenden-, Sponsoring- und Stiftungsaktivitäten sowie die Förderung des freiwilligen gemeinnützigen Einsatzes von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Corporate Governance
Corporate Governance umfasst die Leitlinien, Kodizes und Verfahren, die zusammengenommen den Ordnungsrahmen für die Leitung und Überwachung von Unternehmen bilden. Die Vorgaben werden maßgeblich durch Gesetzgeber und Eigentümer bestimmt. Ihre konkrete Ausgestaltung obliegt dem Aufsichts- bzw. Verwaltungsrat und der Unternehmensführung.

Corporate Social Responsibility
Corporate Social Responsibility (CSR) oder die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen bezeichnet die freiwilligen Beiträge der Wirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung. Das Konzept wurde auf politischer Ebene erstmals 2001 im Grünbuch der Europäischen Kommission definiert. Es soll Unternehmen als Grundlage dienen, soziale Belange und Umweltbelange in die Unternehmenstätigkeit und in die Beziehungen zu Stakeholdern zu integrieren.

Diversity
Diversity bedeutet Vielfalt und beschreibt die äußerlich wahrnehmbaren oder subjektiven Unterschiede, die die Beschäftigten eines Unternehmens in das Arbeitsleben einbringen – so etwa Geschlecht, Alter, Behinderung, sexuelle Orientierung, Religion oder Lebensstil. Ein Bekenntnis zu Diversity heißt für ein Unternehmen, die Verschiedenheit der Beschäftigten zu berücksichtigen und diese wertzuschätzen.

Equator Principles
Die Equator Principles sind ein freiwilliges Regelwerk, das sich Banken zur Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards im Bereich der Projektfinanzierung gegeben haben. Dem Regelwerk liegen die Umwelt- und die Sozialstandards der International Finance Corporation (IFC), einer Tochtergesellschaft der Weltbank, zugrunde.

European Recovery Programme
Das European Recovery Programme (ERP) wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von den USA als Wiederaufbauprogramm für Westeuropa verabschiedet. Jene Mittel aus diesem Programm, die für den Aufbau der deutschen Wirtschaft bestimmt waren, wurden später zum ERP-Sondervermögen des Bundes. Dieses wird bis heute von der 1948 gegründeten KfW verwaltet.

Extractive Industries Transparency Initiative

Die Extractive Industries Transparency Initiative (EITI) hat das Ziel, Transparenz in die Rohstoffwirtschaft zu bringen und Korruption in Entwicklungsländern zu bekämpfen. Die Zahlungen, die rohstofffördernde Unternehmen an Staaten leisten, sollen offengelegt werden.

Finanzielle Zusammenarbeit

Die Finanzielle Zusammenarbeit ist ein zentrales Instrument der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Sie zielt darauf, die Lebensgrundlagen der Menschen in Schwellen- und Entwicklungsländern dauerhaft zu verbessern und das Klima zu schützen. Seit den 1960er Jahren wird die Finanzielle Zusammenarbeit vom Geschäftsbereich Entwicklungsbank der KfW im Aufrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ausgeführt.

Gender Balance

Gender Balance bezeichnet die faktische Gleichstellung der Geschlechter in allen Lebensbereichen, unter anderem im Berufsleben. Diese kann in Unternehmen durch unterstützende Maßnahmen sowie den Abbau bestehender Barrieren erreicht werden.

Global Reporting Initiative

Die Global Reporting Initiative (GRI) ist eine gemeinnützige Organisation, die 1997 in Partnerschaft mit dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) gegründet wurde. Sie entwickelt Leitlinien für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten. Ziel der Initiative ist es, Transparenz, Standardisierung und Vergleichbarkeit in der Nachhaltigkeitsberichterstattung zu fördern.

Klimaneutralität

Klimaneutralität steht für die Vermeidung, Minderung und Kompensation von Treibhausgasemissionen. Emissionen in Unternehmen, Kommunen und Privathaushalten, die nach Ausschöpfung aller wirtschaftlichen Minderungspotenziale noch verbleiben oder technisch unvermeidbar sind, können durch Unterstützung externer Klimaschutzprojekte freiwillig kompensiert werden.

Nachhaltigkeitsrating

Nachhaltigkeitsratings bewerten Unternehmen hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeitsperformance und einer ganzheitlichen und zukunftsorientierten Unternehmensführung. Die Bewertungen dienen Investoren als Entscheidungsgrundlage für wert- und risikoorientierte Investments. Sie werden meist von spezialisierten Ratingagenturen erstellt.

Stakeholder

Stakeholder bzw. Anspruchgruppen sind Personen oder Personengruppen, die ein Interesse daran haben, wie sich ein Unternehmen verhält und entwickelt. Dieses Interesse kann ökonomische, ökologische oder soziale Aspekte betreffen. Mögliche Stakeholder eines Unternehmens sind Kunden, Anteilseigner, Investoren, Beschäftigte, Kommunen und Nichtregierungsorganisationen.

UNEP Finance Initiative

Die UNEP Finance Initiative (UNEP-FI) ist eine globale Partnerschaft zwischen dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen und dem privaten Finanzsektor. Ziel ist eine Integration von ökologischen und sozialen Aspekten in die Dienstleistungen des Finanzsektors. Unter anderem sollen hierbei private Investitionen in umweltverträgliche Technologien und Dienstleistungen gefördert werden.

UN Principles for Responsible Investment

Die UN Principles for Responsible Investment (UN PRI) wurden mit Unterstützung der Vereinten Nationen von internationalen Investoren entwickelt. Die Prinzipien bieten ein freiwilliges Rahmenwerk, das Investoren ermöglicht, ökologische und soziale Kriterien sowie Aspekte der Unternehmensführung in ihre Entscheidungen einzubeziehen.

Prüfvermerk

Bescheinigung über eine unabhängige betriebswirtschaftliche Prüfung

An die KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main

Wir haben auftragsgemäß eine betriebswirtschaftliche Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit hinsichtlich des von der KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main, (im Folgenden die „KfW“) erstellten Berichts „KfW Nachhaltigkeitsbericht 2012” für die Kalenderjahre 2009, 2010 und 2011 durchgeführt.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter

Die gesetzlichen Vertreter der KfW sind verantwortlich für die Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts in Übereinstimmung mit den Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3.0 (S. 7–17) der Global Reporting Initiative (GRI) genannten Kriterien:

- Wesentlichkeit,
- Einbezug von Stakeholdern,
- Nachhaltigkeitskontext,
- Vollständigkeit,
- Ausgewogenheit,
- Klarheit,
- Genauigkeit,
- Aktualität,
- Vergleichbarkeit und
- Zuverlässigkeit.

Diese Verantwortung umfasst zum einen die Auswahl und Anwendung angemessener Methoden zur Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts sowie das Treffen von Annahmen und die Vornahme von Schätzungen zu einzelnen Nachhaltigkeitsangaben, die unter den gegebenen Umständen plausibel sind. Zum anderen umfasst die Verantwortung die Konzeption, Implementierung und Aufrechterhaltung von Systemen und Prozessen, soweit sie für die Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts von Bedeutung sind.

Verantwortung des Wirtschaftsprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf Grundlage der von uns durchgeführten Tätigkeiten eine Beurteilung darüber abzugeben, ob uns Sachverhalte bekannt geworden sind, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der Nachhaltigkeitsbericht in allen wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den Kriterien der Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3.0 (S. 7–17) der GRI erstellt worden ist. Darüber hinaus wurden wir beauftragt, auf Basis der Ergebnisse unserer betriebswirtschaftlichen Prüfung Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsmanagements sowie der Nachhaltigkeitsberichterstattung auszusprechen.

Wir haben unsere betriebswirtschaftliche Prüfung unter Beachtung des International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3000 vorgenommen. Danach haben wir die Berufspflichten einzuhalten und den Auftrag unter Beachtung des Grundsatzes der Wesentlichkeit so zu planen und durchzuführen, dass wir unsere Beurteilung mit einer begrenzten Sicherheit abgeben können.

Bei einer betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit sind die durchgeführten Prüfungshandlungen im Vergleich zu einer betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer hinreichenden Sicherheit (zum Beispiel einer Jahresabschlussprüfung gemäß § 317 HGB) weniger umfangreich, so dass dementsprechend eine geringere Sicherheit gewonnen wird.

Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Wirtschaftsprüfers. Im Rahmen unserer betriebswirtschaftlichen Prüfung haben wir unter anderem folgende Tätigkeiten durchgeführt:

- Befragung von Mitarbeitern der für die Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts verantwortlichen zentralen Abteilung und Einsichtnahme in Unterlagen in Bezug auf Nachhaltigkeitsstrategie, -programm, -management und Stakeholder Engagement;

- Aufnahme der festgelegten Verfahren und Einsichtnahme in die Dokumentation zur Erfassung, Analyse, Verarbeitung, Plausibilisierung und Weiterleitung von Nachhaltigkeitsdaten sowie deren Überprüfung auf der Basis von Stichproben, u.a. anhand interner Dokumente, Prozess- und Kontrollbeschreibungen und Daten, die als Berichte aus IT-Systemen generiert wurden;

- Abgleich ausgewählter Daten mit den entsprechenden Angaben in den Finanzberichten der KfW für die Kalenderjahre 2009, 2010 und 2011.

Urteil

Auf der Grundlage unserer betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der Nachhaltigkeitsbericht in allen wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den Kriterien der Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3.0 (S. 7–17) der GRI erstellt worden ist.

Frankfurt am Main, 09. November 2012

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Michael Werner ppa. Dieter W. Horst

GRI-Index

Index nach GRI		Seite	Erfüllung
1.	Strategie und Analyse		
1.1	Vorwort des Vorstands	S. 4–5	■
1.2	Zentrale Nachhaltigkeitsauswirkungen, -risiken und -chancen	S. 4–7 | S. 6–9	■
2.	Organisationsprofil		
2.1	Name des Unternehmens	S. 2	■
2.2	Wichtigste Marken, Produkte und Dienstleistungen	S. 4–7 | S. 8	■
2.3	Geschäftsbereiche und Unternehmensstruktur	S. 9	■
2.4	Hauptsitz des Unternehmens	S. 7	■
2.5	Anzahl/Name der Länder mit Geschäftstätigkeitsschwerpunkt	S. 27 | S. 7	■
2.6	Eigentümerstruktur und Rechtsform	S. 7	■
2.7	Bediente Märkte	S. 7	■
2.8	Größe der Organisation	S. 5, 27 | S. 2, 7	■
2.9	Wesentliche Änderungen der Unternehmens- und Eigentümerstruktur im Berichtszeitraum	S. 2	■
2.10	Erhaltene Auszeichnungen	S. 13, 19, 23, 29 | S. 4–5	■
3.	Berichtsparameter		
3.1	Berichtszeitraum	S. 2	■
3.2	Veröffentlichung des letzten Berichts	S. 2	■
3.3	Berichtszyklus	S. 2	■
3.4	Ansprechpartner	S. 43	■
3.5	Prozesse zur Definition des Berichtsinhalts	S. 2, 20–21	■
3.6	Bilanzierungsgrenzen des Berichts	S. 2	■
3.7	Darstellung spezieller Einschränkungen des Berichtsumfangs	S. 2	■
3.8	Grundlage für Berichterstattung über Joint Ventures etc.	S. 2	■
3.9	Messverfahren und Basis der Datenberechnung	S. 18, 19, 22	■
3.10	Neuformulierungen/Änderungen bei der Darstellung von Informationen im Vergleich zu früheren Berichten	S. 2, 5, 27 | S. 2	■
3.11	Änderung bei der Berücksichtigung von Themen und bei den angewandten Messverfahren	S. 2, 22	■
3.12	GRI-Index	S. 40–42	■
3.13	Externe Verifizierung der Aussagen	S. 2, 38–39	■
4.	Governance, Verpflichtungen und Engagement		
4.1	Führungsstruktur inkl. Nachhaltigkeitsverantwortung	S. 8–9, 13	■
4.2	Unabhängigkeit des Verwaltungsratsvorsitzenden	S. 13	■
4.3	Für Unternehmen ohne Verwaltungsrat bzw. Aufsichtsrat: unabhängige Mitglieder des Leitungsorgans	nicht zutreffend, vgl. S. 13	■
4.4	Mechanismen für Aktionärs- und Mitarbeiterempfehlungen an den Vorstand/Verwaltungsrat	S. 13, 29	■
4.5	Verknüpfung der Vergütung des oberen Managements mit der Erreichung von Nachhaltigkeitszielen	S. 13	■
4.6	Vermeidung von Interessenkonflikten	S. 13, 14	■
4.7	Expertise der Leitungsgremien im Bereich Nachhaltigkeit	S. 13	■
4.8	Leitbild, Unternehmenswerte und Verhaltenskodizes	S. 13, 14	■
4.9	Verfahren auf Vorstands-/Aufsichtsratsebene zur Überwachung ökologischer, ökonomischer, sozialer Chancen und Risiken	S. 13	■
4.10	Verfahren zur Beurteilung der Leistungen des Vorstands	S. 13	■
4.11	Ansätze für präventives Handeln	S. 13-14, 16–19	■
4.12	Teilnahme an und Unterstützung von externen Initiativen	S. 9, 13, 16, 18, 20	■

Index nach GRI		Seite	Erfüllung
4.13	Mitgliedschaften in Verbänden und Interessengruppen	S. 21	■
4.14	Einbezogene Stakeholdergruppen	S. 21	■
4.15	Identifikation der für das Unternehmen relevanten Stakeholder	S. 20–21	■
4.16	Ansätze für den Stakeholderdialog	S. 20–21	■
4.17	Stellungnahme zu zentralen Anliegen der Stakeholder	S. 21	■
5.	**Leistungsindikatoren**		
Ökonomische Leistungsindikatoren – Managementansatz		**S. 4–6, 10 | S. 6–9**	■
EC1	Erwirtschafteter und verteilter Wert	S. 4–7, 27, 33 | S. 2, 7 Geschäftsbericht 2011, S. 5	■
EC2	Finanzielle Auswirkungen des Klimawandels	S. 4–5 | S. 12–21	■
EC3	Betriebliche soziale Zuwendungen	S. 27, 29	■
EC4	Finanzielle Zuwendungen der öffentlichen Hand	nicht zutreffend, da Förderbank vgl. S. 6–9	■
EC6	Zahlungen an lokale Zulieferer	nicht relevant, vgl. S. 19	◪
EC7	Einstellung lokaler Arbeitnehmer in Führungspositionen	momentan noch nicht systematisch erfasst	□
EC8	Infrastrukturinvestitionen und Dienstleistungen, die vorrangig im öffentlichen Interesse erfolgen	S. 5–7 | S. 34–39, 44–50	■
EC9	Verständnis und Beschreibung der Art und des Umfangs wesentlicher indirekter wirtschaftlicher Auswirkungen	S. 6–7	■
Ökologische Leistungsindikatoren – Managementansatz		**S. 11, 22**	■
EN1	Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen	S. 26	■
EN2	Anteil von Recyclingmaterial am Gesamtmaterialeinsatz	S. 26	■
EN3	Direkter Energieverbrauch	S. 23–24	■
EN4	Indirekter Energieverbrauch	S. 23	■
EN5	Eingesparte Energie aufgrund von umweltbewusstem Einsatz und Effizienzsteigerungen	S. 22–24	■
EN6	Initiativen zur Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen mit höherer Energieeffizienz	S. 4–7 | S. 12–21	■
EN8	Gesamter Wasserverbrauch nach Quellen	S. 26	■
EN11	Grundstücke in oder angrenzend an Schutzgebiete	keine Grundstücke in Schutzgebieten vorhanden	■
EN12	Auswirkungen auf Biodiversität in geschützten Gebieten	S. 33 | S. 14–15, 20–21	■
EN16	Direkte und indirekte Emissionen klimarelevanter Gase	S. 25	■
EN17	Andere indirekte Treibhausgasemissionen	S. 25	■
EN18	Initiativen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen	S. 22, 24–25	■
EN19	Emissionen ozonabbauender Stoffe	nicht relevant, da keine Produktion und alle Klimaanlagen in Deutschland auf neuestem technischen Stand	□
EN20	NO_X, SO_X und andere wesentliche Emissionen	nicht relevant, da keine Produktion	□
EN21	Abwasser nach Art und Menge	nicht relevant, da keine Produktion und keine besondere Schadstoffbelastung	□
EN22	Abfall nach Art und Entsorgungsmethode	S. 26	■
EN23	Freisetzung von Schadstoffen	nicht relevant, da keine Produktion	□
EN26	Initiativen zur Minimierung von Umweltauswirkungen der Produkte und Dienstleistungen	S. 16–18 | S. 12–21	■
EN27	Anteil von Produkten, deren Verpackungen wiederverwendet wurden	nicht zutreffend, da keine Verkaufs-verpackungen existieren	□
EN28	Strafen für Nichteinhaltung der Rechtsvorschriften im Umweltbereich	keine	■
Arbeitsumfeld und -bedingungen – Managementansatz		**S. 11, 27**	■
LA1	Angaben zur Gesamtbelegschaft	S. 27	■
LA2	Mitarbeiterfluktuation	S. 27, momentan noch nicht konzernweit systematisch nach Geschlecht und Alter erfasst	◪
LA4	Mitarbeiter, die unter Tarifverträge fallen	S. 27	■
LA5	Mitteilungsfristen in Bezug auf wesentliche betriebliche Veränderungen	S. 29	■
LA6	Prozentsatz der Gesamtbelegschaft, der in Arbeitsschutzausschüssen vertreten wird, die die Arbeitsschutzprogramme überwachen und darüber beraten	S. 32	■
LA7	Ausfalltage, Verletzungen und Todesfälle	S. 32, Ausfalltage momentan noch nicht konzernweit systematisch erfasst	◪
LA8	Gesundheitsvorsorge, Beratungsangebote	S. 31–32	■
LA10	Aus-/Weiterbildung: Stunden nach Mitarbeiterkategorien	S. 28, momentan noch nicht konzernweit systematisch nach Mitarbeiterkategorie erfasst	◪
LA11	Programme für Wissensmanagement und lebenslanges Lernen	S. 28, 32	■

Index nach GRI		Seite	Erfüllung
LA12	Prozentzahl der Beschäftigten, die eine regelmäßige Leistungsbeurteilung und Entwicklungsplanung erhalten	S. 28–29	■
LA13	Mitarbeiterstruktur/Diversität des Managements	S. 31-32 | Geschäftsbericht 2011, S. 129	■
LA14	Entlohnung nach Geschlecht und Mitarbeiterkategorie	S. 28–29	■
Menschenrechte – Managementansatz		**S. 10, 16–18**	■
HR1	Investitionsvereinbarungen, die Menschenrechtsklauseln enthalten oder dementsprechend geprüft werden	S. 16–18	■
HR2	Überprüfung der Lieferanten auf Einhaltung der Menschenrechte	S. 19–20	■
HR4	Vorfälle von Diskriminierung und ergriffene Maßnahmen	Im Berichtszeitraum wurden alle Verdachtsfälle auf Diskriminierung geprüft, mit dem Ergebnis, dass keine Diskriminierungen vorlagen.	■
HR5	Versammlungs- und Kollektivverhandlungsfreiheit	S. 16, 29	■
HR6	Grundsätze und Maßnahmen zur Verhinderung von Kinderarbeit	S. 16-17, 19	■
HR7	Grundsätze und Maßnahmen zur Verhinderung von Zwangsarbeit	S. 16-17, 19	■
Gesellschaft – Managementansatz		**S. 10–11, 13, 16–21**	■
SO1	Programme und Verfahren, die die Auswirkungen von Geschäftstätigkeiten auf das Gemeinwesen bewerten und regeln	S. 16–19	■
SO2	Analyse von Korruptionsrisiken	S. 14	■
SO3	Schulungen bezüglich Antikorruption	S. 14–15	■
SO4	Antikorruptionsmaßnahmen	S. 14–15	■
SO5	Politische Meinungsbildung und Lobbying-Aktivitäten	S. 21	■
SO8	Strafen wegen Verstößen gegen Rechtsvorschriften	keine	■
Produktverantwortung – Managementansatz		**S. 16–18**	■
PR1	Lebenszyklusstadien, in denen Sicherheits- und Gesundheitsauswirkungen von Produkten analysiert werden	S. 16–18	■
PR3	Produkt- und Servicekennzeichnung	S. 20	■
PR5	Praktiken im Zusammenhang mit Kundenzufriedenheit	S. 20	■
PR6	Programme zur Befolgung von Gesetzen, Standards und freiwilligen Verhaltensregeln in Bezug auf Werbung	Die KfW Bankengruppe hält sich an die Prinzipien verantwortungsvoller, transparenter und barrierefreier Kommunikation. Sie vermeidet aggressive oder irreführende Werbung und beantwortet alle an sie gestellten Anfragen ehrlich.	■
PR8	Gesamtzahl der Beschwerden zum Datenschutz	S. 15	■
PR9	Bußgelder aufgrund von Verstößen gegen Gesetzesvorschriften in Bezug auf die Zurverfügungstellung und Verwendung von Produkten und Dienstleistungen	keine	■
Finanzsektorspezifische Indikatoren			
FS1	Policies mit ökologischen und sozialen Komponenten innerhalb des Kerngeschäfts	S. 16–20	■
FS2	Prozesse zur Bewertung und Überprüfung ökologischer und sozialer Risiken innerhalb des Kerngeschäfts	S. 16–18	■
FS3	Prozesse zur Überwachung der Kunden hinsichtlich ökologischer und sozialer Anforderungen	S. 17–18	■
FS4	Weiterbildung von Beschäftigten zu ökologischen und sozialen Richtlinien und Prozessen	S. 16–17	■
FS5	Dialog mit Kunden und anderen Anspruchsgruppen bezüglich ökologischer und sozialer Risiken und Chancen	S. 18–21, 30	■
FS6	Anteil des Portfolios der Geschäftsbereiche nach Region, Größe und Branche	S. 5	■
FS7	Geldwert von Produkten und Dienstleistungen mit sozialem Nutzen	S. 5–7	■
FS8	Geldwert von Produkten und Dienstleistungen mit ökologischem Nutzen	S. 4–7	■
FS9	Umfang und Häufigkeit von Audits zur Bewertung der Umsetzung ökologischer und sozialer Policies	S. 16–18	■
FS10	Anteil und Anzahl von Unternehmen im Portfolio, bei denen sich die berichtende Organisation mit umweltrelevanten und gesellschaftlichen Aspekten befasst hat	S. 5, 16–19	■
FS11	Anteil des Anlagevermögens, das (in positiver oder negativer Weise) auf umweltrelevante oder soziale Aspekte geprüft wurde	S. 16–19	■
FS12	Abstimmungsrichtlinien zu ökologischen und sozialen Fragen bei Aktienbesitz	S. 18–19	■
FS13	Zugang zu dünn besiedelten oder wirtschaftlich benachteiligten Regionen	S. 44–50	■
FS14	Initiativen zur Verbesserung des Zugangs zu Finanzdienstleistungen für benachteiligte Personengruppen	S. 44–50	■
FS15	Verantwortung hinsichtlich der Ausgestaltung und des Verkaufs von Finanzprodukten und -dienstleistungen	S. 20	■
FS16	Initiativen zur Förderung finanzspezifischer Kenntnisse nach Zielgruppen	S. 20	■

Bei Indikatoren, die in hellerem Grau gesetzt sind, handelt es sich um freiwillige Zusatzindikatoren.
Seitenverweise in blauer Farbe beziehen sich auf den Berichtsteil „Unsere Verantwortung. Gesellschaftliche Herausforderungen gestalten".
Erfüllung: ■ vollständig ◪ teilweise □ nicht

Impressum

Herausgeber:
KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5–9
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0
Telefax 069 7431-2944
www.kfw.de

Ansprechpartner für den Nachhaltigkeitsbericht:
Dr. Karl Ludwig Brockmann
Konzernbeauftragter Umwelt und Nachhaltigkeit
nachhaltigkeit@kfw.de

Dr. Michael Helbig
Leiter Kommunikation
presse@kfw.de

Anfragen zu Ratings/Rankings:
investor.relations@kfw.de

Weitere Informationen zur Nachhaltigkeit der KfW:
www.kfw.de/nachhaltigkeit

Bestellungen:
Der KfW Nachhaltigkeitsbericht 2012 liegt in deutscher und englischer Sprache vor. Beide Fassungen können Sie bestellen über infocenter@kfw.de

Im Internet finden Sie den Bericht unter
www.kfw.de/nachhaltigkeitsbericht2012

Konzept, Text und Redaktion:
akzente kommunikation und beratung GmbH, München

Gestaltung:
MetaDesign AG, Düsseldorf
akzente kommunikation und beratung GmbH, München

Druck:
Schirmer Medien GmbH & Co. KG, Ulm-Donautal

Papier:
Revive 100 natural matt, Recyclingpapier aus 100 % Altpapier, entspricht dem „Blauen Engel“ – RAL-UZ-Zeichen 14/19487

klimaneutral
natureOffice.com | DE-077-091101
gedruckt

Fotos:
Meilensteine der KfW-Historie: Bundesarchiv, Plak005-002-008, N.N.; KfW, Historisches Konzernarchiv, N.N.; KfW, Historisches Konzernarchiv, N.N.; Bundesregierung, Klaus Lehnartz; KfW-Bildarchiv, G. J. Lopata | Umschlag innen; KfW-Bildarchiv, Fred Hoogervorst | Seite 4; KfW-Bildarchiv, Thomas Klewar | Seite 6, 15, 22, 25, 34 (links); KfW-Bildarchiv, Frank Homann | Seite 14, 28, 30, 32; Artur Images, Tomas Riehle | Seite 16; KfW-Bildarchiv, Joachim E. Roettgers | Seite 18; Fotolia | Seite 24; KfW-Bildarchiv | S. 26; KfW-Bildarchiv, Holger Peters | Seite 34 (rechts); Videonale | S. 35; Young Euro Classic, Kai Bienert | S. 35

KfW Bankengruppe

Palmengartenstraße 5 – 9

60325 Frankfurt am Main

Telefon 069 7431-0

Telefax 069 7431-2944

infocenter@kfw.de

www.kfw.de

600 000 2602